

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den gew. Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabeorten 2 Mk., im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Vorbestellung 1 Mk. 75 Pf. wöchentlich. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Einzelnummern werden nach Möglichkeit abgegeben und werden zu jeder Zeit durch Fernschreiben oder durch Briefpost bestellt. Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Vorbezug vorliegt.

Anzeigenpreis: Die 6spaltige Kanonzeile 20 Reichspfennig, die 4spaltige Zeile der nächsten Bekanntmachung 40 Reichspfennig, die 2spaltige Zeile der nächsten Bekanntmachung 100 Reichspfennig. Wechselungspreis für 20 Reichspfennig. Sonstige und Spezialanzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigen für die Wichtigkeit der Bekanntmachung werden nach ihrer Wichtigkeit in Konkurrenz gestellt. Anzeigen nehmen alle Verwaltungen entgegen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Nr. 286. — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff, Dresden Postfach Dresden 2640 Mittwoch, den 8. Dezember 1926

Rußland und wir.

Aus Berliner diplomatischen Kreisen wird uns geschrieben:

Der russische Volkskommissar für die auswärtigen Angelegenheiten, Tschitscherin, weilt zurzeit in Berlin, obwohl sich der deutsche Außenminister augenblicklich in Genf befindet. Vielleicht aber gerade darum, weil sich der Leiter der deutschen Außenpolitik zur Völkervereinigung begeben hat, hat es Tschitscherin für notwendig befunden, nach Berlin zu gehen. Rußland hat ja die von uns eingeschlagene politische Linie über Locarno, Genf und Thoiry in der ersten Zeit in auffallend scharfer Form verurteilt, hat geglaubt, daß wir uns nach dem Westen orientieren würden; aber mitten in diese deutschen Verhandlungen hinein ist die Mitteilung vom dem Abschluß des im vergangenen Jahre zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossenen sog. Berliner Vertrages hineingekommen. Rußland befindet sich immer noch sozusagen außerhalb des Konzert der europäischen Mächte, sein Verhältnis zu England ist außerordentlich gespannt und die Beziehungen zu Frankreich sollen erst durch die jetzige Reise Tschitscherins nach Paris besser gestaltet werden.

Tschitscherin hat sich nun bei seinem Berliner Aufenthalt ausführlich über die russische Außenpolitik geäußert und aus seinen Darlegungen geht hervor, daß Rußland als seinen Hauptgegner immer noch die englische Regierung betrachtet. Denn England wolle eine Einheitsfront aller europäischen Staaten gegen die Sowjetregierung zusammenbringen. Alle gegenteiligen Äußerungen englischer Diplomaten scheinen in Moskau ohne jeden Eindruck geblieben zu sein. Weder im Westen noch im Osten gibt es einen Sowjetagenten, der nicht über die systematische Feindseligkeit der britischen Diplomatie berichtet. Infolgedessen versucht nun Rußland dem dadurch entgegenzuarbeiten, daß es mit den Nachbarn ein System von Bündnisverträgen aufbaut. Allerdings sieht sich Polen viel zu sehr als französischer Sachwalter, um nicht alles daran zu setzen, die Bildung eines Ostblocks zu verhindern. Besonders unangenehm wird daher in Warschau das verbesserte Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland betrachtet und man geht wohl nicht fehl, in Polen die Ursprungsstätte von allerhand Gerüchten zu suchen, die von einer mehr oder minder loseren Art eines militärischen Zusammenarbeitens beider Länder wissen wollen. Bekanntlich haben diese angeblichen militärischen Vorbereitungen auch eine Rolle in der deutschen Parteipolitik gespielt. Eine englische Zeitung bringt jetzt Vorwürfe, die schließlich auf nichts anderes hinauslaufen als auf die wirklich allgemein bekannte Tatsache, daß die deutsche Industrie in Rußland Filialen gegründet hat. Wenn unter diesen Industriebetrieben auch die bekannte Flugzeugfirma Junkers vertreten ist, so geht daraus natürlich in keiner Weise hervor, daß nun in Rußland für die deutsche Reichswehr ein Flugzeugpark geschaffen wird, wie man behaupten möchte.

Tschitscherin hat ausdrücklich betont, daß die deutsch-russischen Beziehungen gute seien. Der 300-Millionen-Kredit, den wir den Russen eingeräumt haben, bedeutet eine sehr beachtliche Festigung dieser Beziehungen, besonders da der Kredit schon fast restlos in Anspruch genommen worden ist. Auch der politische Kredit der Sowjetrepublik hat eine Festigung erfahren. Zweifellos würde es bleiben, wenn wir bei der Beurteilung des neuen Rußlands uns politisch noch irgendwelchen Sentimentalitäten hingeben würden; man muß einfach mit dem rechnen, was ist, und wir haben infolgedessen nicht das geringste Interesse daran, uns in die innerpolitischen Auseinandersetzungen Rußlands einzumischen. Rußland macht die größten Anstrengungen, in das Konzert der europäischen Mächte aufgenommen zu werden; allerdings erleichtert es sich diese Aufgabe nicht dadurch, daß es, wie beim englischen Bergarbeiterstreik, aus Gründen der kommunistischen Propaganda eine jene Bestrebungen hinderliche Politik treibt. Friede ist für uns das erste Gebot, meint Tschitscherin, aber dieser nüchternen und illusionsfreie Leiter der russischen Außenpolitik vermag doch jene Auswertung kommunistischer Ansichten nicht ganz zu verhindern. Er lehnt es aber ab, etwa in den Völkervereinigung zu wollen, und er scheint nicht die gewisse Fiktion, die dieses Verhalten bedeutet. Sein Ziel ist klar: Er will auf Grund der einfachen Tatsache, daß das heutige Rußland mit seinen 100 Millionen Einwohnern einen wirtschaftlichen Faktor ersten Ranges bedeutet, daß dort ein Bedarfgebiet allergrößten Umfanges besteht, daß die wirtschaftlichen Ausnutzungsmöglichkeiten Rußlands einen überaus großen Umfang haben, die Besserung der Beziehungen zu den anderen Ländern wirtschaftlich begründen, wobei die Art, wie man sich in Moskau mit Deutschland geeinigt hat, ein Beispiel abgibt.

Diese Politik der Tatsache hat Rußland zu manchen Erfolgen geführt und es ist anzunehmen, daß bei der Verfolgung dieser politischen Linie weitere Erfolge erzielt werden können. Denn schließlich ist Rußland auch jetzt noch und trotz der kommunistischen Staatsverfassung von einer Wirtschaftsbedeutung, die man nicht übersehen kann und die sich durch ihr eigenes Schwergewicht wird durchsetzen können.

Vor einer Regierungskrisis im Reiche?

Die parlamentarische Lage im Reiche scheint sich wieder zuspitzen zu wollen. Wenigstens muß man das aus Ausführungen des Sozialdemokratischen Partei nahestehenden Sozialdemokratischen Pressedienstes entnehmen, der zu melden weiß, daß die Sozialdemokraten die feinerzeit mit den Regierungsparteien im Reiche getroffenen Vereinbarungen über die stille Koalition als nicht mehr bestehend ansehen. Diese stille Koalition war Mitte November zwischen der Reichsregierung, den Regierungsparteien und den Sozialdemokraten bei der Beratung über die Frage der Krisenlösung vereinbart worden. Sie zielte darauf hin, die Reichsregierung bei der Beratung wichtiger Gesetze auch in den Ausschüssen nicht in die Minderheit versetzen zu lassen und so die parlamentarische Lage nicht in Verwirrung zu bringen. Die stille Koalition wurde in politischen Kreisen vielfach als der Beginn der Bildung der Großen Koalition angesehen.

Den Anstoß zu dem Vorgehen der Sozialdemokraten bildete eine Rede des volksparteilichen Abgeordneten Dr. Scholz, die dieser in Jüterbog auf einer Konferenz der Kreis-, Vereins- und Ortsgruppenvorsitzenden der Deutschen Volkspartei gehalten hat. Dr. Scholz kam bei dieser Gelegenheit auch auf die Frage der Regierungserweiterung zu sprechen, wobei er ausführte, daß die innere Übereinkunft zwischen den Deutschnationalen und den bürgerlichen Parteien der Mitte entschieden größer sei als mit den Sozialdemokraten. Der Stein des Anstoßes für die Große Koalition sei eine Frage der Arbeitszeit, über die niemals eine Verständigung zwischen der Deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten möglich sein werde. Ebenso unmöglich sei eine Verständigung mit ihnen über die Verhältnisse in der Reichswehr. Sollte die Große Koalition wirklich zustande kommen, so wäre es nur ein Gebilde von Wachs, aber keine dauernde Regierung. Man müsse daher nach

der anderen Seite gehen und hoffen, daß die Deutschnationalen sich zu praktischer Mitarbeit zurückfinden werden.

Diese Ausführungen des volksparteilichen Abgeordneten Dr. Scholz haben nun die sozialdemokratische Parteileitung veranlaßt, bei Reichskanzler Marx sofort vorzusprechen und ihn auf die Gefahren der politischen Situation aufmerksam zu machen, zumal, wie der Vorwärts im Sperrdruck meldet, die Sozialdemokraten ihr bisher gegen den Reichsinnenminister begabtes Mißtrauen gegen das Gesamtkabinett erweitert haben. Reichskanzler Dr. Marx ist bemüht, einen Ausgleich zu schaffen, wobei er betont, daß Dr. Scholz nicht beauftragt gewesen ist, für die Deutsche Volkspartei politische entscheidende Erklärungen abzugeben. Es handle sich vielmehr um eine private Meinungsäußerung des Abgeordneten.

Auch der Abg. Dr. Scholz nimmt bereits zu dem Vorstoß der Sozialdemokraten in einer kurzen Erklärung Stellung, in der er die Haltung der Sozialdemokraten für unsozialistisch bezeichnet, als er an der Spitze seiner Darlegungen ausdrücklich betont habe, daß die Deutsche Volkspartei entsprechend ihrer bisherigen Haltung zu Verhandlungen über die Große Koalition durchaus bereit sei. Daß er persönlich die Aussichten eines etwaigen tatlichen Zusammengehens mit der Sozialdemokratie unter den augenblicklichen Umständen skeptisch beurteile, sei sein gutes Recht, das ihm nicht bestritten werden könne.

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Graf Westarp, hat angesichts der Ausführungen des Abg. Scholz auf einer Tagung der deutschnationalen Parteivertretung eine schnelle Klärung der durch sie hervorgerufenen völlig neuen Situation gefordert. Diese Klärung wird allerdings erst am Donnerstag beginnen können, wenn die Parteiführer beim Wiederkommen des Reichstages wieder in Berlin anwesend sind.

Langsame Verhandlungen in Genf.

Auf der Suche nach dem Kompromiß

Vertreter der Völkervereinigung beim Völkerverbund.

Die Besprechungen in Genf nehmen nur langsam ihren Fortgang. Über die zwischen den Außenministern Dr. Stresemann, Chamberlain, Briand, Vandervelde und dem italienischen Völkerverbündigten Sciasoja über die Kontrollfrage und die Frage der Rheinlanddrainage stattgefundenen Sitzung, die etwa zwei Stunden dauerte, wurde von der deutschen Delegation ein Communiqué herausgegeben, in dem festgestellt wird, daß das Ergebnis der Besprechungen als befriedigend angesehen werden kann und daß man hofft, in weiteren Unterhandlungen zu einem Abschluß zu gelangen. Dieser Optimismus spricht auch aus den Verlautbarungen der anderen Konferenzteilnehmer.

Wie der Vertreter der Agentur Havas in Genf mitzuteilen weiß, sind bei den Verhandlungen der Minister des Auswärtigen drei Fragen besprochen worden, die Entwaffnungsfrage, die Untersuchungsfrage und die Frage der Sonderkontrolle der Rheinlandzone. Man hat, so berichtet Havas, große Fortschritte erzielt.

Der Genfer Vertreter des „Petit Journal“ berichtet, daß nach seiner Kenntnis folgendes Kompromiß ins Auge gefaßt worden sei:

1. Die Militärkontrolle wird in Kürze beseitigt, wahrscheinlich bereits im Laufe des Jahres. Deutschland verpflichtet sich, vorher die strittigen Fragen zu regeln.

2. Deutschland stimmt zu, daß die zukünftige Kontrolle der entmilitarisierten Rheinlandzone solidarisch durch die Signatur der Abkommen von Locarno außerhalb des Völkerverbundes ausgeübt wird. Es handelt sich hierbei im Grunde genommen um ein neues Abkommen mit Deutschland, das den Versailler Vertrag ergänzt. Dieses Abkommen wird alle berechtigten Einwendungen der Reichsregierung hinsichtlich der Interpretation des Artikels 213 berücksichtigen.

3. Weiter wird Deutschland die durch die Entscheidung des Völkerverbundes festgelegten Grundforderungen erfüllen. Im übrigen berichtet der Korrespondent, daß Briand zur Frage einer demnächstigen Räumung der Rheinlande nur erklärt habe, daß er geneigt sei, alle Möglichkeiten mit Wohlwollen zu prüfen.

Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ befaßt im großen und ganzen die Mitteilungen des „Petit Journal“, fügt aber zur Frage der Räumung der besetzten Gebiete hinzu: Der Plan, der sich bei den Besprechungen abgezeichnet hat, ist nur eine logische Folge von Locarno und Thoiry. Ohne Aufhebung der interalliierten Militärkontrolle und ohne Aufgabe von Koblenz und Mainz ist keine deutsch-französische Annäherung denkbar. Abgesehen ist Deutschland im Recht, die Räumung der Rheinlande zu fordern, sobald die Militärkontrollkommission Berlin verlassen hat. Dies

entspreche Art. 431 des Versailler Vertrages. Frankreich hat auch kein Interesse daran, noch länger französische Soldaten in den Brückenspitzen zu halten. Heute kann man noch gut verkaufen, was man morgen billig abzugeben gezwungen sein wird. Denn im Grunde genommen ist das Äquivalent für die Räumung schon gefunden, nämlich in der Bildung einer besonderen Kommission für die Kontrolle der Rheintände.

Stresemann fordert Aufhebung der Militärkontrolle.

Diese Auffassung des französischen Staates nach Aufhebung der Militärkontrolle wurde auch vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann in einer Besprechung der Vertreter der Rheinpfandmächte hervorgehoben, wobei der Reichsaußenminister betonte, daß die deutsche Regierung ihre Stellungnahme zum Untersuchungsprotokoll des Völkerverbundes von ihrer Forderung nach Aufhebung der Militärkontrolle streng auseinanderhalte. Sie verlange die Aufhebung der Militärkontrolle, da Deutschland seinen Entwaffnungsversprechungen in vollem Umfange nachkommen sei.

Aber diese Frage der Abrüstung wird nun bald in Genf die Entscheidung fallen. Der Generalsekretär der Völkervereinigung, die sich in diesen Tagen mit der deutschen Abrüstung in Paris eingehend beschäftigt hat, hat sich nach Genf begeben, wo er den Vertretern der interalliierten Mächte die jüngsten in Paris eingetroffenen Berichte des Vorsitzenden der Interalliierten Militärkontrollkommission, General Walsh, vorlegen wird.

Einzelbesprechungen.

Inzwischen haben sich die Ministerkonferenzen in Einzelbesprechungen aufgelöst. Am Sitz der deutschen Delegation fanden Unterredungen statt zwischen Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem belgischen Außenminister Vandervelde und ferner zwischen Ministerialdirektor Gaus und dem italienischen Staatsminister Sciasoja. Der Generalsekretär der Völkervereinigung, Masfaghi, hat sich auch mit der deutschen Delegation durch einen Besuch beim Staatssekretär von Schubert in Verbindung gesetzt.

Gegen die Wohnungszwangswirtschaft.

Eine Entschärfung der Wirtschaftsverbände. Die sieben namhaftesten Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft, u. a. der Zentralverband des deutschen Bau- und Handwerksverwes, der Reichsverband der Deutschen Industrie und der Zentralverband des Deutschen Großhandels veröffentlichten eine Entschärfung zur Frage der Zwangswirtschaft auf dem Gebiete des Wohnungswesens, in der deren Besetzung im Interesse der Ausge-

Stellung der freien Wirtschaft zum Zwecke der Beschleunigung des Ausgleichs von Angebot und Nachfrage und Behebung der Wohnungsnot gefördert wird.

Im einzelnen wird u. a. verlangt: sofortige Beseitigung des Wohnungsmangelgesetzes, Abbau des Eingriffs in das freie Vertragsrecht der Parteien, beschleunigte Angleichung der Mieten in alten und in neuen Räumen, genügende Herstellung von den Bedürfnissen der großen Masse entsprechenden, gesundheitlich einwandfreien Häusern. Endlich wird eine Prüfung der Frage verlangt, ob, soweit Zuschüsse aus allgemeinen Mitteln notwendig sind, diese nicht zweckmäßiger in der Form von Zinszuschüssen als durch Vergabe von Kapitalien gewährt werden sollen. Die Umwandlung der Hauszinssteuer in eine öffentlich-rechtliche Rente wird angelehnt.

Neue dänische Minister.

Das neue dänische Kabinett wird ausschließlich von der Bauern-Linken gebildet. Es steht schon jetzt fest, daß der Grundbesitzer und frühere Landwirtschaftsminister



Ministerpräsident Madsen-Møgelgaard.



Außenminister Graf Ahlefeldt-Laurvig.

Madsen-Møgelgaard Chef des Kabinetts wird. Außenminister wird der bisherige dänische Gesandte in London, Graf Ahlefeldt-Laurvig. Unser Bild zeigt links den Ministerpräsidenten, rechts den Außenminister.

Letzte Meldungen

Schiffserin beim Reichskanzler.

Der Reichskanzler empfing in Anwesenheit des Staatssekretärs in der Reichskanzlei, Dr. Bänder, den Volkstommisnar der Sowjetunion, Schiffserin, und den Wirtschaftler Arestinski zu einer längeren Aussprache.

Word in Washington.

London. In Niederselz (Essex) wurde die 28 Jahre alte Frau Eugenie Ruth von der Mährigen Katholische Vogelweiser ohne jegliche Ursache ermordet. Die Täterin behauptet, von Dämonen zu diesem Verbrechen getrieben worden zu sein, die ihr geboten hätten, ein scharsgeklüftenes Messer zu nehmen und Frau Ruth zu töten.

Jahresabschluss Coolidge vor dem Kongress

Washington. Im Kongress wurde die Jahresbotschaft des Präsidenten Coolidge über die innen- und außenpolitische Lage der Vereinigten Staaten verlesen. Bezüglich der vorschläge nahmten Vermögen erklärte Coolidge, daß es stets die Politik der Vereinigten Staaten gewesen sei, fremden Privatbesitz in Arlegen nicht zu konfiszieren.

Amerikas Außenpolitik sei stets eine Politik des Friedens gewesen, die die Förderung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und anderen Völkern im Auge gehabt habe. Die Vereinigten Staaten hätten keine traditionellen Feinde und brauchen aus diesem Grunde niemand zu fürchten, da sie ihren ganzen Einfluß für die Wahrung eines dauernden Friedens aufbieten würden. Amerika begehe stets ein Gefühl aufrichtiger Freundschaft und schrankenloser Hilfsbereitschaft für alle Nationen. Die Wirtschaft empfiehlt ferner die Beibehaltung der jetzt so erfolgreichen Politik, die Verwendung der Jahresüberschüsse zu Steuererlassen, Aufrechterhaltung des Schulzollens, Konsolidierung der Eisenbahn zwecks Ermöglichung geringerer Frachttarifen und härtere Ausnutzung amerikanischer Schiffe zu Export- oder Importzwecken. In Bezug auf die Laubensverteilung spricht sich Coolidge gegen jegliches Betrüffen aus, im Sinne der Gesetze Vorschläge.

Die Lage in Sanktau.

Schanghai. Nach einem Telegramm aus Sanktau sind die getandeten britischen Marinestreitkräfte wieder zurückgezogen worden, und zwar aus Erfuchen der chinesischen Behörden, die sich dafür verbürgt haben, daß nichts gegen die britische Konzeption unternommen wird.

Eine jugoslawische Note an die Großmächte.

Belgrad, 8. Dezember. Wie die Politika meldet, hat Ninkisch eine Note an die Großmächte gerichtet, in der auf die den Verträgen widersprechenden Bestimmungen des albanisch-italienischen Vertrages hingewiesen und auf die Gefahren aufmerksam gemacht wird, die aus diesem Vertrage für den Balkan entstehen könnten.

Sächsischer Landtag

Noch kein Ministerpräsident.

Dresden. Im Sächsischen Landtag wurden bei der Wahl des Ministerpräsidenten 55 Stimmsettel abgegeben, davon entfielen auf den früheren Kultusminister Fleißner (Soz.) 44 Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten, auf den Abgeordneten Hoffmann (Dm.) 14 Stimmen, auf den Abgeordneten Bühler (D. Sp.) 12 Stimmen, auf den Abgeordneten Zewert (Dem.) 6 Stimmen, auf den Abgeordneten der Wirtschaftspartei, der Aufwertungspartei und der Nationalsozialisten abgegeben wurden, auf den Ministerpräsidenten Heide 4 Stimmen der Altsocialisten. Der Präsident stellte fest, daß demnach wiederum keine gültige Wahl zustande gekommen ist. Im weiteren Verlauf der Sitzung drohte der kommunistische Abgeordnete Böttcher, die Arbeiterschaft auf außerparlamentarischem Wege zu mobilisieren und für die Auseinandersetzung dieses Landtages einzusetzen. Weiterhin gab der Abgeordnete Böcher (Soz.) eine längere Erklärung ab, in welcher die Sozialdemokratische Partei gegen diese Sabotage im Landtag scharfen Einspruch erhebt und feststellt, daß die Behinderung der Regierungsbildung jede sachliche Arbeit unmöglich machen werde. Abgeordneter Böttcher (Komm.) stellte darauf den Antrag: Die gegenwärtige Regierung hebt nicht das Vertrauen des Landtages. Nächste Sitzung scharfen Einspruch erhebt und feststellt, daß die Behinderung der Regierungsbildung jede sachliche Arbeit unmöglich machen werde. Abgeordneter Böttcher (Komm.) stellte darauf den Antrag: Die gegenwärtige Regierung hebt nicht das Vertrauen des Landtages. Nächste Sitzung scharfen Einspruch erhebt und feststellt, daß die Behinderung der Regierungsbildung jede sachliche Arbeit unmöglich machen werde. Abgeordneter Böttcher (Komm.) stellte darauf den Antrag: Die gegenwärtige Regierung hebt nicht das Vertrauen des Landtages. Nächste Sitzung scharfen Einspruch erhebt und feststellt, daß die Behinderung der Regierungsbildung jede sachliche Arbeit unmöglich machen werde.

Oeffentliche Sitzung des Bezirksauschusses.

Saubachregulierung in Wilsdruff — Automobilsprize — Grundsteuerzuschläge.

Der Bezirksauschuss hielt am Montag unter Leitung von Amtshauptmann Schmidt eine Sitzung ab, in der zunächst die Vorschläge zur Wahl der Vertrauensmänner für die Auskässe der Schöffen- und Geschworenenwahl für das Jahr 1927 genehmigt wurden. Die Vorschläge, die im wesentlichen dieselben Personen wie im Vorjahre berücksichtigten, werden dem Bezirksstag zur Genehmigung vorgeschlagen werden.

Die vorliegende Aufstellung über die Festlegung des Wertes der Steuern der Stadt- und Gemeindeverordneten für die Bezirksstags-Abgeordnetenwahl wird genehmigt.

Der Bezirk gehört dem Elbe-Ober-Kanalverein in Guben an, dessen Tätigkeit in der letzten Zeit geruht hat. In Gubitz hat sich ein neuer Verein gebildet, der eine Sitzung abgehalten hat, in der Bezirksrat Dr. Hoff teilgenommen hat. Dort ist ein neues Kanalprojekt verhandelt worden, das von den Niederlausitzer Braunslobenwerken betrieben wird und für diese Werke eine Verbindung mit Berlin und Hamburg erstrebt. Die Mündung des Kanals in die Elbe ist bei Mühlberg gedacht, wogegen die sächsischen Vertreter, da dies einer völligen Ausschaltung Sachsens gleichkommt, Widerspruch erhoben haben. Nunmehr soll das Wirtschaftsministerium bzw. der Staat für die Weiterverfolgung des Planes interessiert werden. Wirtschaftsministerium und Staat stehen der Angelegenheit wohlwollend gegenüber. Der Bezirksauschuss nahm Kenntnis.

Der Stadtrat zu Wilsdruff plant Notstandsarbeiten zur Regulierung des Saubachbettes in Wilsdruff, um eine Verengung aus dem Bachbett, die bei Hochwasser Stauwasser verursacht, zu beseitigen. Die Gesamtkosten betragen rund 9000 Mark. Da bei dieser Arbeit die geschliche Zahl von Erwerbslosenwerten nicht erreicht wird, würde eine Bezuschussung aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge nicht möglich sein. Der Bezirk wird deshalb gebeten, als Träger der Antenehmung aufzutreten. Die Regulierungsarbeiten auszuführen zu lassen, würde an sich Sache der Saubachregulierungs-Gesellschaft sein, die aber finanziell nicht in der Lage ist, die Arbeiten durchzuführen zu lassen. Amtshauptmann Schmidt hält eine Uebernahme der Arbeiten auf den Bezirk für unmöglich, da sich anderweitige Konsequenzen in ähnlichen Fällen ergeben müßten. Er sagt zu, daß der Bezirk eine Beihilfe beim Finanzministerium und Arbeitsministerium befragen werde. Auch werde der Bezirk dafür eintreten, daß die Bauarbeiten von Fachkräften des staatlichen Straßen- und Wasserbaus überwaht werden. Für die Saubachregulierungs-Gesellschaft bestünde aber nach wie vor die Aufgabe, für die Ausführung der Regulierungsarbeiten sich zu bemühen. Stadtrat Fische-Wilsdruff verweist auf ähnliche Verhältnisse in der Lausitz, in denen die Bezirke ebenfalls als Träger von Flußregulierungsarbeiten aufgetreten seien. Amtshauptmann Schmidt führt dazu aus, daß es sich dort um die Regulierung ganzer Flußläufe innerhalb des Bezirkes gehandelt habe, nicht aber um kleinere Stücke in einer einzelnen Gemeinde. Gutsbesitzer Schreiber betont noch, daß es sich in der Lausitz um Gebiete gehandelt habe, die durch Ueberschwemmungskatastrophen schwer geschädigt worden seien, so daß der Bezirk habe die Sache im großen in die Hand nehmen müssen. Im Falle Wilsdruff müße eine Unterstützung des Bezirkes abgelehnt werden, da die Regulierung in Wilsdruff Sache der Saubachregulierungs-Gesellschaft sei. Der Bezirk könne und werde eine finanzielle Unterstützung der Stadt Wilsdruff beim Ministerium zu erreichen suchen. Auch solle sich die Stadt Wilsdruff in einer Petition an den Landtag wenden. Es wird beschloffen, die Uebernahme der Regulierungsarbeiten durch den Bezirk abzulehnen und bei dem entsprechenden Ministerium für eine Unterstützung der Stadt Wilsdruff zur Ausführung der Regulierungsarbeiten einzutreten.

Die Verpflegung für Kinder im Kinderheim des Verpflegheimes Wittkist in Coswig werden für Einheimische auf eine Mark, für Kinder von außerhalb des Bezirkes von 1,50 Mark auf 1,25 Mark pro Tag herabgesetzt.

Der Stadtrat zu Rössen hat um Gewährung einer Beihilfe zur Anschaffung einer Automobilsprize ersucht. Mit der gleichen Bitte hat er sich an die Brandversicherungskammer gewendet. Diese hat sich bereit erklärt, eine Beihilfe in Höhe von 10 000 Mark (1/2 der Anschaffungssumme) zu gewähren, wenn der Bezirk eine Beihilfe in gleicher Höhe gewähre. Die Stadt Rössen hat ursprünglich den Plan gehabt, eine zweirädrige Luftsprize zu beschaffen. Sie ist von diesem Plan aber abgekommen, da infolge des bergigen Geländes bei einer Beförderung durch Mannschaften oder Pferde Zeitverluste eintreten und die Mannschaften bereits abgearbeitet an den Brandplätzen eintreffen würden. Sie ist auch deshalb auf die Beschaffung einer Automobilsprize zugewandert, um dieselbe auch als Ueberlandfahrzeug verwenden zu können. Der letztere Gedanke empfiehlt sich auch deshalb, da die Wasserfahrverhältnisse im ganzen Rössener Bezirk im allgemeinen als ausreichend angesehen werden können. Allgemein ist der Bezirksauschuss der Meinung, daß gegenwärtig eine Beihilfe von 10 000 Mark für den jetzigen Haushaltplan nicht tragbar ist. Die Angelegenheit soll deshalb zurückgestellt werden, bis der neue Haushaltplan beraten wird. Die Angelegenheit bedarf auch der weiteren Vordetung, da sich sicherlich Konsequenzen ergeben würden, durch die sich Lommatsch, Wilsdruff, Weinböhla und Coswig veranlaßt sehen könnten, mit gleichen Forderungen an den Bezirk heranzutreten.

Die Gemeinde Ebnedorf hat eine Wasserwerksordnung eingereicht mit einem Tarif, der den Wasserversorgung durch Pauschalgebühren auf den Kopf der Einwohner, ebenso wie für gewerbliche Betriebe, Landwirtschaft und schließlich pro Hektar benutzten Bodens. Gegen diesen Tarif wird von zwei Seiten Widerspruch erhoben. Es entsteht die Frage, ob nicht ein gewisser Betrag durch Wassermesser berechnet werden soll. Man ist schließlich der Meinung, daß nicht ohne Not gegen das Werk der Gemeindeverordneten, die den Tarif einstimmig beschlossen haben, vom Bezirk beschloffen werden soll. Gutsbesitzer Schreiber findet den Tarif sehr roh und auf die verschiedenen Belange wenig Rücksicht nehmend, insbesondere werden die landwirtschaftlichen Betriebe schwer belastet. Die Ansprüche hätten zweckmäßiger an die Gemeindeverordneten erfolgen sollen. Trotz der vorliegenden Einsprüche wird die Wasserwerksordnung genehmigt.

Ein Bericht über die Krisenfürsorge für Erwerbslose und ihre finanzielle Auswirkung wird zur Kenntnis genommen. Die Lasten, die dem Bezirk bis 31. März erwachsen, werden auf etwa rund 7000 Mark beziffert.

Zugestimmt wird dem Erlaß einer Bekanntmachung für die Amtshauptmannschaft und die Stadträte Rössen, Rössen, Lommatsch und Wilsdruff über die Neuordnung der Gebühren für Prüfungen der Vierdruckvorrichtungen.

Die Erhebung von Grundsteuerzuschlägen in den selbständigen Gutsbezirken für den Bezirksverband der Amtshauptmann-

schaft Rössen ruft eine ausgebreitete Debatte hervor. Vom Beiratersteller werden 150 Prozent für notwendig erachtet, während Gutsbesitzer Schreiber nur 100 Prozent für tragbar und annehmbar erachtet. Für die landwirtschaftlichen Grundstücke sei ein höherer Prozentsatz nicht tragbar. Bürgermeister Reil-Brodwig wendet sich gegen diese Auffassung mit dem Hinweis, daß der wirkliche Wert landwirtschaftlicher Grundstücke erst bei Verläufen offenbar werde. Wenn sich die Landwirtschaft gegen den Zuschlagsatz von 150 Prozent wende, dann werde man dazu kommen müssen, die Wertwachstumssteuer wieder einzuführen, um ungerechtfertigte Gewinne zu erfassen. Gutsbesitzer Schreiber erklärt dazu, daß zu berücksichtigen sei, daß nicht nur die Gemeinden zusammenrechnen, sondern auch die Wirtschaften finanziell zusammenzurechnen drohten. Es könne nicht der Wille des Gesetzgebers gewesen sein, daß der Steuerzahler gezwungen werde, Darlehen aufzunehmen, um seinen steuerlichen Verpflichtungen nachkommen zu können. Die Not der Landwirtschaft werde illustriert an den Staatsgütern, die hohe Defizite aufwiesen, trotzdem sie keine Steuern bezahlten. Bürgermeister Glöckner-Weinböhla führte aus, daß man den Prozentsatz von 150 Prozent grundsätzlich ablehne und damit gleichzeitig zum Ausdruck bringen wolle, daß man keineswegs den Grundsat anerkenne, daß die Gemeinden nichts aus dem Ausgleichsstock erhielten, wenn sie nicht einen Zuschlag von 150 Prozent erheben. Für die Regierung gebe es kein Mittel, irgendeine Gemeinde auszuschließen, nur weil sie den Zuschlag von 150 Prozent nicht erhebe. Im vorliegenden Falle handelt es sich um den Gutsbezirk Rössen, für den abgelehnt wurde, den Grundsteuerzuschlag auf 150 Prozent festzusetzen. Es ist demnach ein Zuschlag von 100 Prozent zu erheben.

Im Zusammenhang mit dem vorstehenden steht ein Beschluß der Gemeindeverordneten in Scharfenberg, nach dem Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer doch trotz der finanziellen Kollage der Gemeinde nicht erhoben werden sollen. Der Beschluß ist in der Gemeinde gegen zwei Stimmen gefaßt worden. Weiter ist beschloffen worden, die Aufhebung der Verordnung zu verlangen, nach der Gemeinden nichts aus dem Ausgleichsstock erhalten sollen, die nach Meinung der Regierung ihre Steuerquellen nicht voll ausschöpfen, also nicht Zuschläge in Höhe von 150 Prozent zur Grund- und Gewerbesteuer erheben. Drittens wird von der Reichsregierung verlangt, den Ländern und Gemeinden höhere Sätze aus ihren Steuererträgen zu überweisen. Der Bürgermeister der Gemeinde Scharfenberg hat gegen den ersten Beschluß Einspruch erhoben. Zu zwei und drei ist man der Meinung, daß man auch auf Annahme bei den Oberbehörden rechnen kann, keineswegs aber für den ersten Beschluß Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer überhaupt nicht zu erheben. Bürgermeister Glöckner erklärt erneut, daß man die Verordnung der Regierung für ungerechtfertigt hält, mit der die Gemeinden gezwungen werden sollen, die Zuschläge in einer bestimmten Höhe zu erheben. Er stellt daher folgenden Antrag:

Bei der Landesregierung zu verlangen, daß die Verordnung des Innenministeriums vom 25. August 1926 über die Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer und die Zuteilung der Mittel aus dem Ausgleichsstock aufgehoben wird, und daß bei den kommenden Verhandlungen über den Finanzausgleich seitens der Landesregierung ohne Vorbehalt für eine stärkere und angemessene Berücksichtigung und Beteiligung der Bezirksverbände und Gemeinden eingetreten wird.

Der Bezirksauschuss nimmt den vorstehenden Antrag einstimmig an und lehnt den Beschluß der Gemeindeverordneten in Scharfenberg ab.

Die Gemeinde Schletta hat die Einziehung des sogenannten Ochsenroheweges beantragt, da die Unterhaltung des Weges und vor allem die Sicherung desselben gegen Unfälle erhebliche Kosten verursacht und sie an dem Fortbestehen des Weges kein Interesse habe. Gegen die Einziehung wird lebhafter Widerspruch erhoben, und der Bezirksauschuss ist der Meinung, daß eine Gemeinde nicht einen notwendigen Weg einschießen kann, weil ihr die Kosten der Unterhaltung zu hoch sind. Der Bezirksauschuss beschloß deshalb, die Einziehung des Weges abzulehnen.

Hus unjerer Heimat

Wilsdruff, am 8. Dezember 1926.

Wochblatt für den 8. Dezember.

Sonnenaufgang 7⁵³ Mondaufgang 11³³ V.
Sonnenuntergang 3³⁷ Monduntergang 8³³ A.
1717 Der Aiteriumsjorscher Johann Wundelmann geb. — 1917 Einnahme von Jerusalem durch die Engländer — Waffenstillstand mit Rumänien.

Kauf am Plage!

Es ist eine alte Erfahrung, daß viele Leute mit Vorliebe ihre Einkäufe nicht an ihrem Heimatorte vornehmen, sondern erst Reisen machen müssen, um in entfernteren Orten ihren Bedarf zu decken. Der Glaube, anderwärts vorteilhafter zu kaufen, beruht oft auf der geschickten Propaganda auswärtiger Geschäfte, die durch Inserate, Kataloge oder Einladungen, die verlockende Preise oder Angebote enthalten, Eindruck zu erwecken und die Käufer an sich zu ziehen versuchen. Wenn dann aber der Verkauf erfolgt ist, so kommt man fast immer zu der Erkenntnis, daß man in den Geschäften daheim die gleichen Waren nicht teurer, sondern oft noch billiger und besser bekommen hätte. Es wird eben überall Wasser gelockt. Deshalb da erst den Aufwand an Zeit und Geld opfern, der mit einem Ausflug in andere Städte immer verbunden ist? Die Bewohner eines Ortes bilden eine Gemeinschaft und jeder Gewerbetreibende ist aus der Unternehmung seiner Mitbürger angewiesen. Je mehr diese sein Unternehmen in Anspruch nehmen, desto leistungsfähiger kann er es gestalten. Heute, wo Reisen und Vertreter aller Lieferanten die kleinsten Orte mit ihren Neuheiten auffüllen, ist der Kaufmann überall in der Lage, dem Publikum die modernsten Erzeugnisse anzubieten. Ungünstige Erfahrungen macht man auch oft mit einem Kauf bei ortsfremden Hausierern, Versandgeschäften oder Wanderlägern. Der Kauf vermag meist erst zu spät nach einiger Zeit festzustellen, wenn er es häufig der Fall ist, bei einem solchen Kauf heringefallen ist. Eine sichere Gewähr gegen Ueberverteilung beim Kauf bietet in erster Linie der Einkauf in einem ortsanfälligen Geschäft, dessen Wohl und Wehe mit dem Wehden der Stadt aufs engste verbunden ist und dessen Existenz davon abhängt, sich einen Kreis zufriedener Stammkunden zu schaffen. Deshalb kauft am Plage!

Die Reihe der diesjährigen Weihnachtsvorträge fand gestern abend im „Ablen“ lange nachhallenden Ausklang. Nach Männern wie Oberlehrer Bernhardt und Kammerling Rüdiger war eine Eieigerung nur möglich, wenn der unermüdliche Forscher der Volksseele, Herr Hofrat Prof. Seiffert selbst den Schlussstein legte. Und er kam, kam sicher gerne, weil er hier den Boden für seine Bestrebungen gut vorbereitet findet. Wie ein rechter Weihnachtsmann hatte er wunderhübsche Sachen mitgebracht, die er mit seinem liebevollen Sinn und humor- und gemütvollem Verständnis darbot. Zuvor war er aber selbst Empfänger von Beweisen der Liebe und Verehrung. Dem Christkind mit dem Lichterbaume folgte Knecht Ruprecht mit Rute und Sod auf dem Rücken. Die Rute war ja in diesem Falle nur Dekoration, aber Herr Hofrat „herzen“ Schwere Inhalt, den die Herren Oberlehrer Kühne und Lehrer Ranz deuteten als Orden vom Dankerbaum, der in besonderer Ausführung dem Herrn Hofrat und weiter dem Geschäftsführer Schmidt verliehen wurde. Freudig übermalt wurde und einigen Gelehrten verliehen wurde. Freudig übermalt dankte der also Gelehrte und leitete über zu seinem reizvollen Vortrag „Volksfeste und Volksbelustigungen“, in dem auch einige sehr lustige Episoden eingeschoben waren. Eine kleine Sammlungspoppe (Violine und Ziehharmonika) gabem dem Ganzen auch den entsprechenden musikalischen Beigeschmack. Der Vortragende begann mit einer Schilderung des sächsischen Volkes in seiner Charaktereigenschaft, Behäbigkeit, Gemütslichkeit und in seiner Vorliebe für Belustigungen und verstand treffend mit sprühendem Witz einiges Uebermoderne zu geisteln. Mit witzigem Humor gab er zu dem von ihm selbst geschaffenen Film Erläuterungen. In sehr guten Aufnahmen brachte er die Heidefahrt Dresdner Schulkinder, lustiges Bodelbeben am Moritzburger Waldteich, das übermütige Gierhieden in Bautzen, das Fortfest in Komenz mit seinen Blumenkränze tragenden röhrenden Kindern, die Baumblüte im Elbiale, den Moritzburger Pferdemarkt, den Lorenzkirchner Ohrmarkt, die Annaberger Rät und die Leipziger Messe. Und wo uns da der Hofrat über alles hinwegführte! Auch hinter die Kulissen durften wir schauen — wie Xaver Schicht seine Hunde dressierte und Marionetten bewegte, die Märchenprinzessin hinterm Wohnwagen sah und Strümpfe strickte. Eine Moritat erklang, das Riefenhepato und das dicke Mädchen begrüßten uns und Seiltänzer zeigten ihre verwegenen Künste. Interessant waren weiter die Aufnahmen von dem wahrscheinlich verschwundenen Bergfest in Johannsgericht und dem Schützenfest in Neusalza, wo die Schützen noch die alten hohlen, aus der napoleonischen Zeit stammenden Börsenmützen tragen. Im letzten Teile ging es in die Pause. Hier haben sich noch einige Belustigungen erhalten, die aber nun auch in der Neuzeit verschwinden werden, genau wie die verschiedenen Frochten. Das männliche Geschlecht hat sich schon in der Kleidung modernisiert und nur das weibliche Geschlecht hält noch etwas streng am Althergebrachten. Doch wie lange wird's dauern? Hier ist zur Malerei noch das Auftritten des „Machtaus“ mit all seinen Zeremonien und Belustigungen. (Tanz um den gefällten Malbaum, Reigentanz der Mädchen, Festzug, Sachhüpfen, Wettlaufen, Topfschlagen und Tanz im Saal.) Den Schluss des Filmes bildeten Aufnahmen alter Tänze von der Volkstheater Tanzschule Bernot Nische und als Zeichen der neuen Zeit, der Zeit des Sportes, sportliche Veranstaltungen auf der Eigen-Kampfbahn in Dresden. Nicht enden wollte am Schlusse der Besichtigung der außerordentlich zahlreichen Besucher. Nur ein Wort der Freude und des Lobes über so viel Köstliches hing an allen Lippen und die Bitte: Lieber, guter, freundlicher Hofrat Seiffert, komm bald wieder nach Wilsdruff!

Rabfahrten bei Dunkelheit ohne Licht. Es sind in letzter Zeit auch im Bezirke der Amtshauptmannschaft Weitzsch verschiedene schwere Unfälle vorgekommen, die durch Rabfahrer verursacht wurden, die während der Dunkelheit ohne Licht fuhren. Es wird daher immer wieder auf die bestehenden Bestimmungen, die Fahrer bei Benutzung in der Dunkelheit mit Licht zu versehen, hingewiesen und bemerkt, daß die Gendarmenbeamten angewiesen worden sind, mit aller Strenge gegen dies die Sicherheit aufs höchste gefährdende Treiben einzuschreiten.

Das Glattsteins am Sonntag abend brachte bekanntlich in Kesselsdorf auch zwei Postautos in Gefahr. Das eine kam von Dresden und der Führer lenkte in Kesselsdorf um, da er die Gefahr vor Augen sah. Dabei geriet er in den Straßengraben. Ohne jeden Schaden ist er dann wieder heraus- und nach Dresden zurückgefahren. Der Führer des um 7 Uhr von Wilsdruff weggehenden Autos ließ in kluger Voraussicht am Oberen Gasthofe die Passagiere aussteigen, um den besonders glatten Berg leer herunterzufahren, was ihm auch gelang. Doch zeigte sich dann, daß das Auto bei der Glätte den log. Kappelsberg nicht hinaufkam. Kurz entschlossen machten sich die beiden Führer daran, den Weg mit Hilfe aus den nächstliegenden Häusern zu befreuen. Da sich niemand zur Hilfe bereit fand, dauerte es natürlich eine geraume Weile, bis das Auto mit seinen Fahrgästen die Fahrt fortsetzen konnte. Mit 1/4stündiger Verspätung langte man in Dresden an. Der Umstand der Führer muß unangenehmstes Lob gezollt werden. Andererseits muß darauf hingewiesen werden, daß das Abeln auf den verkehrsreichen Staatsstraßen streng verboten ist und der Streupflicht an solchen Tagen unbedingt nachgekommen werden muß.

Schulferien zum 100. Todestage Pestalozzis. Am 17. Febr. 1927 jährt sich zum hundertsten Male der Todestag Heinrich Pestalozzis. Das Ministerium für Volksbildung hat verordnet, daß am 17. Februar 1927 der Unterricht in Volks-, Pflanz-, Fortbildung- (Berufs-) und höheren Schulen ausfällt und dafür Schulferien zu veranstalten sind, die die Bedeutung Pestalozzis und seines Lebenswerkes würdigen.

Zur Warmung! Eine Familie in Ludersdorf hatte eine Wärmflasche in den Ofen gestellt und den Verschluss fest angezogen. Die Flasche explodierte mit solcher Wucht, daß die Scherben durch die Fenster bis auf die Straße flogen.

Die Wartezeit in der Angestelltenversicherung. Hat ein Angestellter, wenn er 65 Jahre alt ist, zwar die Wartezeit in der Invalidenversicherung dagegen nicht in der Angestelltenversicherung erfüllt, so kann er nach einem letzten gegebenen Bescheid

des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte die noch fehlenden Beitragsmonate durch weitere Beiträge zur Angestelltenversicherung zurücklegen, solange er noch nicht berufs-unfähig ist und noch keine Invalidenrente aus der Invalidenversicherung bezieht. Die Pflichtbeiträge müssen auch nach Vollendung des 65. Lebensjahres bis zum Austritt aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung bzw. bis zum Zeitpunkt des Rentenbezuges weitergezahlt werden. Es steht im Belieben des Versicherten, wann er die Leistungen nach Erreichung der Altersgrenze beantragen will. Sobald aber ein bisher Versicherter Altersruhegeld aus der Angestelltenversicherung oder eine nach dem 1. Juni 1924 festgesetzte Invalidenrente aus der Invalidenversicherung bezieht, erlischt nicht nur seine Versicherungspflicht, sondern auch seine Versicherungsberechtigung zur Angestelltenversicherung.

Koufisch. (Erfolgreicher Geflügelzüchter.) Auf der 24. Deutschnationalen Geflügelausstellung vom 3. bis 5. Dezember in den Messhallen der Stadt Köln a. Rh. erhielt Herr Arno Faust einen Ehrenpreis (silberner Becher), einen ersten, drei zweite und einen dritten Preis.

Herrndorf. (Wilsdruffer?) Eine eigenartige Erscheinung wurde vor einiger Zeit hier am Waldstrand nahe der Försterei gemacht. In dem Garten eines Ortsbewohners fand man einen lebenden Rechböd mit verletztem Auge vor; einige Tage später einen zweiten Bod, der Schuhschunden am Bein aufwies und Verletzungen, dazu ein verendetes junges Reh; drei Stück Wild in einer Bohle. Ob etwa eine feuchtenartig auftretende Krankheit die Tiere befallen hat und in die Nähe der menschlichen Wohnungen getrieben hat? Oder sind Wilsdruffer an der Arbeit? Oder? Die Forstbehörde wird versuchen, die Fälle zu klären.

Mohorn. (Konzert.) Letzten Sonnabend wollte die Herzogswalder freie Sängergesellschaft ein Konzert im Helwigischen Gasthof veranstalten. Da der nötige Zuspruch fehlte, fiel das Konzert weg, das einige Tage zuvor in Herzogswalde gut besucht war.

Vereinskalender.

- Leipziger. Mittwoch den 8. Dezember abends 8 Uhr** Mitgliederversammlung bei Heone.
- Kirchendorfer. Donnerstag den 9. Dezember pünktlich 8 Uhr.** Turnverein D. T. Donnerstag nach dem Turnen (9 Uhr) Monatsversammlung in der „Tonhalle“.
- Gewerbetreibenden. Dienstag den 14. Dezember** Versammlung.

Wetterbericht.

Zunächst noch trübe und zeitweise Niederschläge, in höheren Lagen als Schnee. Besonders im Gebirge zeitweise Nebel. Temperaturen im Flachland einige Grad über Null. Oberes Erzgebirge leichter Frost. Flachland schwache bis mäßige, Gebirge zeitweise lebhafteste Winde aus westlichen Richtungen. Im späteren Verlauf Bewölkung etwas vermindert.

Sachlen und Nachbarchaft

Nobenan. (Heimatkunde-Sammlung.) Die hiesige Ortsgruppe des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz richtet sich mit einem von warmer Heimatliebe erfüllten Aufruf an Behörden, Vereine und Einwohner Nobenans, dem Vereine Bücher, Schriften, Urkunden und Gegenstände, kurz alles, was Zeugnis gibt vom Werden Nobenans, zur Verfügung zu stellen, um eine Heimatkunde-Sammlung ins Leben zu rufen, die möglichst schon Anfang 1927 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll.

Dresden. (25 Sittlichkeitsverleher festgenommen.) Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Auf Grund der in letzter Zeit ergangenen Pressewarnungen vor Sittlichkeitsverlehen und Anschlägen an Kindern und dank der Aufmerksamkeit des Publikums konnte die Kriminalpolizei in den letzten vier Wochen 25 derartige Unholde verschiedenen Alters auf frischer Tat erlangen und festnehmen. Damit ist eine größte Anzahl Fälle aufgeklärt worden.

Bischofsgrün. (Beim Abfahren einer Bratgans verbrannt.) Ein Opfer ihrer Unvorsichtigkeit wurde ein Dienstmädchen in Großhansdorf. In Abwesenheit ihrer Herrschaft legte sie eine Bratgans mit Spiritus ab. Auf eine noch nicht gelöste Weise fing die Kleider des Mädchens Feuer und unbedachtflammerweise rannte sie mit dem brennenden Kleider zur Küche hinaus in die obere Etage, wodurch die Flammen erst recht angefaßt wurden. Mit schweren Brandwunden wurde die Unglückliche nach dem Bauhner Stadtkrankenhaus gebracht, wo sie bald nach der Entlieferung verstarb.

Pirma. (Tollwut.) Bei dem am Sonntag erschoffenen Hunde ist Tollwut festgestellt worden. Zwei Frauen und ein Kind aus dem Stadtteil Kottwerndorf sind von dem Hunde gebissen worden. Auch in Großcotta soll eine Frau sieben Wunden davongetragen haben. Die Verletzungen des Anabens durch den Schuß bei der Tötung des Hundes sind nur geringfügig; doch wird er, um eine Infektion zu verhindern, noch einige Zeit im Krankenhaus behalten werden.

Döben. (Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der Verwaltungsinспекtor Engelberg, der bei dem Versuch, ein 15-jähriges Mädchen vor dem Ueberfahren zu retten, auf dem Fußsteig selbst, zwischen Lastauto und Mauerwerk geriet, wobei ihm der rechte Oberarm zermalmt wurde. Er hatte auch schwere, innere Verletzungen davongetragen. So fand eine edle Tat ihren tragischen Abschluß.

Chemnitz. (Doppelmord. Der Mörder verhaftet.) Am Montag gegen 10 Uhr abends wurde die 33-jährige Fabrikarbeiterin Frau Dulles und ihr 13-jähriges Söhnchen in ihrer Wohnung in Himmelspartha von dem 18-jährigen Wirtschaftsgehilfen Stopp, in Seifersdorf wohnhaft, durch Schläge mit einem Messer auf den Kopf getötet. Eine neunjährige Nichte der Ermordeten, die mit im Zimmer anwesend war, entging nur

durch die Flucht ihrem Tode. Auch sie wurde von Stopp durch Schläge auf den Kopf getroffen und verwundet. Der Mörder nahm dann sechzig Mark aus einer Kommode und versuchte, das Haus in Brand zu stecken, was aber verhindert wurde. Den Bemühungen der Polizei gelang es, den Mörder gestern morgen auf dem Bahnhof in Marsdorf festzunehmen. Er ist geständig und der Staatsanwaltschaft in Chemnitz zugeführt worden.

Chemnitz. (Ein Kraftomnibus mit dem Zug zusammenstoßen.) Ein mit etwa dreißig Personen besetzter Kraftomnibus der staatlichen Kraftwagenlinie Annaberg—Chemnitz stieß an der Kreuzung der Staatsstraße Ehrenfriedersdorf mit einem Personenzug zusammen. Vier Insassen des Kraftwagens wurden verletzt. Der Unfall ist auf Vereilung der abfallenden Straße zurückzuführen. Der Kraftwagen kam trotz Schneeflecken ins Rutschen, wodurch die Bremsen versagten.

Bärenstein bei Chemnitz. (Zu Tode gequält.) Ohne Wissen der Bahnverwaltung nahmen mehrere Arbeiter, die auf dem hiesigen Bahnhof mit dem Verladen von Holz beschäftigt waren, Waggonschiebungen vor. Dabei stießen zwei Waggons zusammen. Der Sohn des Holzhändlers Steinert aus Dornsdorf geriet zwischen die Waggons. Es wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. Er war sofort tot.

Hengsdorf. (Seltsamer Fund.) Beim Kartoffelaussäen fand ein junges Mädchen aus eine Kartoffel, in die ein rundes Etwas eingewachsen zu sein schien. Bei näherem Beschaun entpuppte sich dieses Etwas als ein Zwanzigmarkstück mit der Jahreszahl 1878, das bis zur Hälfte in die Kartoffel eingewachsen war. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Münze-leinzeit mit Stalldünger auf den Acker gekommen.

Annaberg. (Krankheitsepidemie.) Am hiesigen Seminar sind über 40 Schüler an Mondblentzündung erkrankt. Die Schule dürfte deshalb für einige Tage geschlossen werden.

Chemnitz. (Fahrartenfälliger.) „Billige“ Bahnfahrten glaubten ein 39-jähriger Lithograph und ein 35-jähriger Steinbruder sich für längere Zeit für ihre Fahrten zwischen Chemnitz und Zwickau zu sichern, indem sie Monatskarten fein säuberlich selbst anfertigten. Bei ihren Fahrten haben sie von den Proben ihrer Kunst geraume Zeit Gebrauch gemacht, bis sie schließlich ertappt wurden. Die beiden Fälscher wurden festgenommen und werden sich wegen schwerer, gewinnlütiger Urkundenfälschung zu verantworten haben.

Bad Elster. (Das Ende der Postlust.) Nach genau 75-jährigem Bestehen hat die hiesige Postlust ihre Fahrten eingestellt. Mit grünen Girlanden umkränzt fuhr sie am 30. November letztmalig auf ihrem täglichen Bestellwege durch den Ort, während der Postillon das alte Posthorn mit der trauten Weise „Ruh i denn, ruh i denn zum Städtele hinaus“ erklingen ließ. Nunmehr hat die Postlust, die in früheren Zeiten die Ertrippoststrecke Plauen—Abort—Bad Elster fuhr, dem hinteren Postauto Platz machen müssen.

Weißbach. (Girantensubläum.) Frau Pauline Wolf aus Geringwalde konnte ihr 50-jähriges, Frau Marie Kramel aus Leipzig ihr 25-jähriges Jubiläum auf dem hiesigen Jahrmarkt feiern. Ihre Verkaufsstände waren aus diesem Anlaß seitens der Stadt festlich geschmückt. Sie wurden vom Bürgermeister beglückwünscht und ihnen durch Erlass des Standgeldes ein gewisses „Ehrenbürgerrecht“ eingeräumt.

Brendis bei Leipzig. (Massenfleischvergiftung.) Hier sind jetzt insgesamt 60 Personen an Fleischvergiftungen erkrankt. Der dortige Fleischermeister Edart, am Markt wohnhaft, hatte am Sonnabend Gewieges verkauft, in das auch Kalbfleisch verarbeitet worden war, das aus dem Ruhrgebiet eingeführt worden war. An demselben Tage, am Sonnabend, erkrankten nach dem Genuß dieses Gewieges etwa 17 Personen. Am Sonntag erhöhte sich die Zahl der an Fleisch Vergifteten auf 48. Sie ist inzwischen auf 60 gestiegen. Zwei von ihnen, bei denen sich schwere Vergiftungserscheinungen bemerkbar gemacht hatten, mußten in das Krankenhaus nach Wurzen übergeführt werden. Die behördliche Untersuchung ist im Gange. Die Beschlagnahme des noch vorhandenen Fleisches ist erfolgt.

Griß. (Zurückgewiesene Staatsgelber.) Der hiesige Stadtrat hat die von der Regierung überwiefsenen 25000 Reichsmark zur Verbesserung der zu übernehmenden Staatsstraßen zurückgewiesen, da dieser Betrag vollständig unzulänglich ist.

Dresdner Produktenbörse vom 6. Dezember.

Weizen, inländ. neuer, 73 Kilo 263—268, fester; do. 69 Kilo 249—254, fester. Roggen, inländ. neuer 69 Kilo 242—274, fester; do. 66 Kilo 231—236, fester. Sommergerste, inländ. 226—255, ruhig. Winter- und Futtergerste, neue 200—218, ruhig. Hafer 190—195, stetig. Raps trocken 315—325, ruhig. Mais (2a Plata) 200—205, ruhig; Cinquintin 235—240, fest. Weizen 32 bis 34, ruhig. Lupinen, blaue und gelbe, Futterlupinen, Preislos geschäftlos. Erbsen, kleine 34—36, ruhig. Kollie 240 bis 260, ruhig; Trodenknäuel 11,70—12, ruhig. Juderschneitel 17 bis 19, ruhig. Kartoffelflocken 28,50—29, fest. Futtermehl 16,30 bis 17,80. Weizenkleie 12,10—12,80, fest. Roggenkleie 13,30 bis 14,80, fest. Kafferausgug 48—50, ruhig. Väderrundmehl 42,50 bis 44,50, ruhig. Weizenmehl 24,50—25,50, fest. Inlandsweizenmehl 40—42, ruhig. Roggenmehl 01 37,50—39,50, fest. Roggenmehl 1 35—37,50, fest. Roggenmehl 25,50—26,50, fest.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 8. Dezember 1926

Weizen 27,20—27,50; Roggen 23,20—23,70; Sommergerste 21,70—24,70; Wintergerste 20,20—20,50; Hafer 18,00—19,00; Weizenmehl 35,25—38,50; Roggenmehl 33,00—34,75; Weizenkleie 12,75—13,00; Roggenkleie 11,60—12,25.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köllig, für Anzeigen und Neklamen H. Römer.

Druck und Verlag: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

Amliche Verkündigung

Die Elektromotorenbesitzer, die zur Beschaffung neuer Motore Sparlassendarlehen wünschen, wollen Gesuche bis spätestens den 15. Dezember 1926 bei dem unterzeichneten Stadtrat einreichen. Später eingehende Gesuche bleiben unberücksichtigt. Ob den rechtzeitig eingereichten Gesuchen ganz, teilweise oder überhaupt nicht entsprochen wird, entscheidet der Sparlassenausschuß.

Wilsdruff, am 8. Dezember 1926.
Der Stadtrat.

Alle Reizeiten in

Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder empfiehlt preiswert

Robert Heinrich,
Bahnhofstraße,
Reparaturen und Bezüge.

Urbas & Reibhauer

Pianos

hervorragende Klangschönheit
bekannte solide Konstruktion
preiswert bequeme Teilzahlung
Detailverkauf

Pianofortefabrik
Dresden-Cotta Hölderlinstr. 26

Suche einen neuen oder wenig gebrauchten

Viehtransportwagen

gegen bare Kasse zu kaufen

Martha verw. Täubrich Herzogswalde.

Schnittblumen
blühende Pflanzen
empfehlen

Gärtnerei Rake.

Otto Rost, Wilsdruff, Dresden
Str. 16

Weihnachts-Sonderangebot

Dagb. und Kurzwaffen aller Art! Munition (Luftgewehre schon von 5,50 Mk. an), Jagdflöte, Radfahrlack, Federgamaschen sowie alle anderen Jagd- und Sportartikel! — Federböden, Säbel, Degen, Laternen (auch elektrisch) und alle anderen Fahrradzubehörsartikel! — Bringmaschinen (Benzinmotor von 17,50 Mk. an) und Wagen. — Taschenlampen, Batterien und Glühlampen. — Jagdapparate für Raubwild, Feuerzeuge, Knallflocken und Pistolen, Scheintopfschalen, Jagdmesser, Gehörntartikel für Heger usw. Billigste Preise, reelle Bedienung.

Auch Teilzahlung auf Wunsch!

Gestern mittag verschied nach schwerem
Leiden meine liebe Gattin, unsere gute
Mutter,

Frau Anna Oswald
geb. Pfugbeil
im 62. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrubt an
Gustav Oswald und Kinder.

Wilsdruff, 8. Dezember 1926.

Die Beerdigung findet Freitag, nach-
mittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimzuge
unserer lieben, unvergesslichen Mutter,

Frau Ida verw. Arnhold
geb. Liebmann

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterlassenen

Sopjen und Mohorn, am 6. Dezember 1926.

**Dresdner Beerdigungs-Anstalten
Pietät und Heimkehr**

Dresden-A., am See 26 Fernruf 20157, 20158, 28549

**Erd- und Feuerbestattungen
Ueberführungen**

mittels Kraftwagen (mit Personen abteil) von und nach auswärts,
insbes. nach dem Dresdner Krematorium (Leihstätte). Großes Sarg- u.
Urnenlager, Dekorationen. Annahmestelle des Deutschen Begräbnis-
Versicherungs-Vereins. Auskünfte und Kostenanschläge bereitwillig.

Als sehr beförmlich empfehle ich den
echten Stonsdorfer Bitter

Getreidekümme, Pfeffermünze
Sokoladen-Bitter, Scharlachberg-
Meister-Bitter, Scharlachberg-
Meisterbrand, Arrak, Kognak, Rum
Malaga, Samos, Weiß-,
Rot- und Fruchtwein
Hugo Busch.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle
ff Sultanien-Rosinen, Ia Bari-Mandeln,
ff Zitronat, Ia Kaiserauszug in 5 Pfd.-Beuteln
Alle Gemüse- und Fruchtkonserven
Bar. reinen Schleuderhonig. Als Spezialität:
Prima Senfheeringe eigenes Fabrikat
Lachs in Scheiben, frisch geräucherter
Schotten, Fleischsalat. Stets frische
Landwurst
Kurt Rentzsch, Parkstrasse.



**Orig. Oldtrielisch und Oldpreuhisch-
Holländer Zucht- und Nutzvieh.**

Nach beendeter Quarantäne stellen wir ab **Donners-
tag, den 9. Dez.** wieder große frische Transporte

Kühe und Kalben

frischmelkend und sofort abkalbend, in nur milch-
reicher Qualität, sowie

Herdbuchbullen

von 6 bis 16 Monaten mit Abstammungs- und Milch-
leistungsnachweisen unter vorteilhaften Bedingungen
ganz besonders preiswert zum Verkauf und Tausch
gegen Schlachtvieh.

Emil Kästner & Co.

Hainsberg. Fernruf freital i. Sa. 296

Butter **Margarine**
kaufen Sie infolge täglich frischen Ein-
ganges am preiswertesten und einwand-
freier Qualität nur im
Spezial-Geschäft

Ich empfehle zur Stollens-Bäckerei:
F. Butter in 1/2 Pfund-Stücken in 3
Preislagen, die Sorten Margarine, ganz
besonders die beliebte bayer. Schmelt-
Margarine, täglich zweimal frische Voll-
milch. Des Weiteren bringe in empfehl.
Erinnerung:

Schlag-, Kaffee- u. saure Sahne
Eier, Quark, Zitronen, Äpfel,
Ia Braunschweiger Gemüse- und
Obst-Konserven, feinste fetter
Landgänse.

Walther Hildebrand

1 Posten Schreibzettel (echt Eiche, mit Rindleder, sowie **Rohrstühle** Nußbaum poliert, da Gelegenheitskauf, ganz besonders billig.)
Kurt Zschoke Möbelgeschäft und Tapetierwerkstatt **Am Bahnhof.**
Metallbetten weiß lackiert, sehr preiswert
Kapok als Kissenfüllung stets am Lager.

Die besten Backwaren
empfehle billigst
Daasder Str. 61 Max Berger

Ortsauschuß d. Handwerks **Turnverein Wilsdruff** **Kirchenchor**
Donnerstag, 9. D. Z. Bitte **Donnerstag**, den
1926, abends 8 Uhr im 9. Dezember alle Sängere
„Löwen“ abends 9 Uhr (nach dem pünktlich 8 Uhr.
Handwerkertag **Monatsversammlung.**
Vortrag des Herrn Land- Zahlreichen Besuch erwartet **der Turnrat.**
tagabgeordneten Syndikus **Meißner Pfandhaus**
Weber. **Görnische Gasse 2**
Der Gesamtvorstand
Seidene Lampenschirme moderne geschmackvolle Formen und Farben
40 cm Durchmesser 14 Mk. 60 cm Durchmesser 21 Mk.
60 19 70 29
Jeder Schirm wird passend für die vorhandene Lampe
geliefert. — Große Auswahl.
Ferd. Zotter, Markt 10.

Das führende Haus
zum Einkauf nur erstklassiger
Musik-Apparate
und Schallplatten
Columbia, Odeon, Parlophon, Beta,
Grammophon, Polyphon, Homocad,
Electro, Derby
Reiche Auswahl in Tanz- u. Hänflerplatten
Musikhaus Gustav Häzler
Meißen **Martinstr. 1**



Zur Stollenbäckerei
empfehle:
prima Backbutter
in 1/2 Pfund-Stücken ausgeformt, keine Röh-
hausware, früherer Eingang
Ia Tafelbutter
beste Vollmilch
zu jeder Tageszeit
Molkerei Wilsdruff
erstes Spezialgeschäft am Plage
Wünsche Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Ehristbäume
Tannen und Fichten sind eingetroffen
Paul Kirsten, Zedlerstraße 182

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab
Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff, Fernruf 44,**
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden) • **Behandlung aller Krankenkassen-**
mitglieder • Sprechstunden: Werktags 9-12 u. 3-6 Uhr, Sonntags 9-12 Uhr

Bekanntmachung.
Der Anschluß von Hilfsgeräten für den Rundfunk
an das Starkstromleitungsnetz (Lichtanlage) ist meldepflichtig. Zu-
widerhandlungen werden als Stromhinterziehung verfolgt.
Der Anschluß darf nur durch zugelassene Installateure vor-
genommen werden.
Die Bedingungen für den Anschluß solcher Geräte liegen in
unseren Geschäftsräumen aus.
Freital, am 6. Dezember 1926.
Kraftwerke Freital, Aktiengesellschaft.

Weihnachten in Bethel!
So immer auf Erden sich Große und Kleine des Kindes von Bethlehem
freuen, da wird es hell und warm. Je dunkler und trauriger die Herzen sind,
desto härter miß und kann der himmlische Glanz sie durchleuchten.
Das hoffen auch die Bewohner von Bethel wieder zu erleben. Etwa
5000 Fallkranke, Gemütskranke und Heimallose aller Art und aus allen Teilen
Deutschlands gehören zu unserer Gemeinde. Viele haben niemand, der in
Weihnachten an sie denkt; und doch möchten wir helfen ohne Zeichen der Liebe
lassen. Darum klopfen wir wieder bei den Freunden von Bethel an mit der
herzlichen Bitte: Helft uns durch ein wenig irdische Freude etwas von dem
himmlischen Glanz in die Herzen dieser zu bringen, die in besonderem Maß durch
Weiß und Dunkelheit zu geben haben! Jede kleinste Gabe ist willkommen, besonders
Lebensmittel, Kleidungsstücke, Spielzeug, Bücher, Bilder. Auch Geldgeschenke,
die wir in Gaben der Liebe verwandeln können, nehmen wir mit dankbarer
Freude an. Je eher die Gaben in unsere Hände kommen, desto lieber ist es uns!
Allen Freunden von Bethel sendet herzliche Weihnachtsgrüße
F. v. Wobelschwinge.
Bethel bei Siefeld, im Advent 1926.
Postfachkonto 1904 Hannover.

FEINKOSTMARGARINE
Blauband
frisch gekirnt
SIE SIND SPAREN!
1/2 Pfd. 50 Pf.

Die Lokalvisitationen der Jahre 1578 und 1579.

A. Kühne, Wilsdruff.

Diese Visitationen wurden nicht von besonders dazu eingesehten Beamten, sondern von den Superintendenten geleitet.

In den heimatischen Kirchspielen der Superintendentur Dresden visitierte auftragsgemäß unser Wilsdruffer Pfarrer Christophorus Glafer.

Seite 122. Constappel: Der Custos hat das Zeugnis von der Kirche, daß er sich wohlgehalten.

Seite 127 b. Fördergersdorf: Ueber den Custos ist von Pfarrer und eingepfarrten gellagt worden, das er oft zu morgens und abends das lauthen unterlage, welches daher kommen, das er im andern Dorfe viel bei Quof im Kräftschmar liege, bis in die findende Nacht, auch bisweilen die ganze Nacht augenblieben.

Am Tage der Visitation hat er über Tische aufwarten sollen, hat nicht das geringste wolen, das den für den Tisch gegrunt und gemurt, daß weder ich noch der Amtschöffer ihn habe halten können, der Landnecht hat ihn dann schweigen heißen und ihn in die Stube zum Essen geführt, hat nicht bishen essen wollen, hat mit der Pfarrerin gescholten, was wir alles gehört.

Seite 127. Grumbach: Der Custos hat gut Zeugnis von pfarrer und der gemeine.

Seite 125 b. Reffelsdorf: Eintrag wie Grumbach.

Seite 124 b. Pesterwiz: Der Custos hat zimlich Zeugnis von pfarrer und gemeine.

Seite 124. Ankersdorf: Ueber den Custos ist weder vom Pfarrherrn noch von der Gemeinde gellagt worden.

Seite 123. Weistrop: Der Custos hat das Zeugnis von pfarrer und der kirchen, das er sich in seinen ampt und sonstern wohlhalte.

Seite 142 b. Wilsdruff: Pfarrer Christophorus Glafer dresdensis¹ seines alters 44 iahr hat studiret in der fürstenschul zu Meissen 6 iahr und zu Leipzig 2 iahr. pfarrer im Stedlein zu Wilsdruff 13 iahr hat Zeugnis von seinen collator und eingepfarrten, das er rein sei in der lehre, fleißig in seinen ampt und eines guten Wandels und Lebens².

Diaconus: Melchior Bosa nörtilgensts³

¹ Christoph von Quof, Richter und Schenkwirt in Dintergersdorf.

² aus Dresden.

³ Glafer scheint also ab 1585 der Nachfolger Caspar Diekmanns gewesen zu sein. Er ruht in unserer Jacobikirche. Sein Denkstein lautet: 15. 66 DEM. 26. MARTI. IST. DER. GESTRENGE VND. EHRWEHSTE. HER. HANS VON. SCHONBERGK. ZV. WILS. TVRFF. IN. GOT. VORSCHIDE VND. DEN. 28. MARTI. IN. SANCT. JACOB. KIRCHEN. ZV. WILSDORF BEGRABEN DEM. GOT. GENADE

Darunter steht das Schönbergische Wappen. Nicht weit von diesem Denkstein befindet sich noch ein anderer mit folgender Aufschrift:

D O S
HOCLOCOREQVIESCVNT
OSSAEXIMISINCERIQUE
THEOLOGICDHISTO-
PHORICGLASERADANNOS
XXXCCLESIAEWILSDRO
FENSISPASTORISFIDELIS
SIMIONPLACIDEOBIBIT
ANNO MDXCVI MENS
APRIL XXIII AETATIS
LXIII

GEN. XV

Die beigefügten kleinen Buchstaben sind Ergänzungen der teilweise unleserlichen oder abgetretenen Schrift auf der Dedplatte. D O S ist abgekürzt für Deo Omnipotenti Senti Summo Die Uebersetzung der lateinischen Grabchrift lautet:

Gott dem Allmächtigen, Höchsten (sei Ehr!)

An dieser Stätte ruhen die Gebeine des vorerwähnten und lauderen Theologen (Theologien) Dr. Christophorus (Hans Christophorus) Glafer, welcher an die 30 Jahre ein treuer Pastor an der Kirche zu Wilsdruff gewesen ist. Als ein Simon entlichet er in Frieden im Jahre 1597 am 24. des Monats April, seines Alters 68 Jahre.

¹ Buch Rois, cap. 15 (besonders wohl Vers 15).

² Aus Rüdtingen, 1681—1683 Pfarrer in Röhersdorf, Kirchbau Unter Berücksichtigung der obigen Zeitangaben war Bosa also ab 1572 in Wilsdruff. Da Dominikus Koller 1569 das Diaconat aufgab, so hätten wir für die Zeit von 1559—72 andere Stellentinhaber zu suchen. Einen Namen nennt uns das Copial-Buch 1.61. 66 A IX. 18 c Bl. 115 b des Reichsarchivs der Stadt Dresden: Consiistoria zu Meissen ist Er Bartholomeus Hubler gewesener Pfarrer zu Wilsdruff ist vom Rath zum pfarramt Leuben berufen und gebeten demselben nach ordentlichem reformation als tauglich zu erkennen und zu confirmiren. actum freitag nach Quasimodogeniti a 1574

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die deutsch-slowakischen Handelsvertragsverhandlungen sind auf einige Zeit unterbrochen worden, um den beiderseitigen Delegationen Gelegenheit zu geben, die noch erforderlichen weiteren Erhebungen durchzuführen. Es ist verabredet worden, daß die Delegationen im Januar in Berlin und im Februar in Prag zu kürzeren Beratungen wieder zusammenzutreffen.

Berlin. Der Generalbevollmächtigte des früheren Kaisers und Chef der Generalverwaltung des preussischen Königsreiches, Erzengel v. Berg, hat dem Kaiser in Doorn sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Der Kaiser hat das Gesuch genehmigt, jedoch Herrn v. Berg gebeten, bis zur Ernennung seines Nachfolgers die Geschäfte weiterzuführen.

Berlin. Der Vorstand des Landesverbandes Preßband 2 der Deutschnationalen Volkspartei hat den gesamten Vorstand des Kreisvereins Neutösch der Parteiämter entsetzt. Darüber hinaus ist der Vorsitzende des Kreisvereins Neutösch, Landtagsabgeordneter Diplomingenieur Gaudig, aus der Partei ausgeschlossen worden.

London. Von der Regierung wurde mitgeteilt, daß bis zu Beginn dieses Monats 1 500 000 Pfund Sterling für die britischen Bergarbeiter aus Rußland eingegangen seien. Eine weitere Sendung von etwa 10 000 Pfund Sterling sei während der allerletzten Tage übermittelt worden.

Rom. Ein Kabinettsrat unter Mussolinis Vorsitz hat die Errichtung von 17 neuen Provinzen beschlossen. Unter den neuen Provinzen befindet sich die Provinz Bozen (Südtirol), zu der neben Bozen als Hauptstadt die Städte Trizen und Meran gehören sollen.

Rom. Im nächsten Konsistorium am 20. Dezember werden der Nuntius in Warschau, Lauri, und der Erzbischof von Turin, Gamba, zu Kardinalen ernannt werden.

seines alters 30 iahr hat zu Wittenberg studiret 1 iahr ist zuvor in keinen Kirchendienst gewesen, dieses orts aber Diaconus 6 iahr.

ist zimlich gelert, hat in examine leidlich respondiret, hat ein gut Zeugnis seiner lehre und lebens halber.

Schulmeister: Petrus Kuller Wilsdorffensis seines alters 30 iahr, hat zu Wittenberg studiret 4 iahr, ist zu Wilsdruff Cantor und Schulmeister gewest 5 iahr, hat Zeugnis, daß er seines Diensts fleißig war.

Cantor: Joannes Geißler von Sibeln seines alters 26 iahr, hat zu Koflog studiret 2 iahr, ist zuvor an keinen Dienst gewesen, aber dieses orts Cantor 1 iahr.

Ueber die Kirchen- und Schuldiener ist keine Klage gekommen, ebenso nicht über die Eingepfarrten.

Auch über die beiden Gemeinden des „Gebirgischen Kreises“ Herzogswalde und Röhorn liegen Berichte vor.

Herzogswalde (S. 279): Der Kirchschreiber dieses orts Meriten Schwende der geburt von Diphwalde, seines alters 50 iahr, ist im Dienst gewesen 3 iahr und vergangene pfingsten christlich verstorben.

Der Kirchner hat schuel gebolten mit 8 Knaben, ist noch kein andrer an seine stell geseht worden, den man die arme Witwe mit 8 Kindern nicht so bald unter 1 iahr verstorben will. Der Pfarrherr versorget es aber mit dem Singen in der Kirchen als ein Jung Man fleißig.

Röhorn (S. 274): Der Custos Paulus Lambemüller seiner geburt von Neuendorff, seines alters 62 iahr, ist in Dienst dieses orts 35 iahr. Hat schule gehalten, niemals aber über 10 Knaben gehabt Winterzeit, Sommerzeit sein sie fuwe- und genke Dirten worden. Er glaube alles, was im Catechismo Lutheri stehet, von ganhem Herzen.

Der Custos verriethe sein ampt Unadelhaftig.

Ueber die Kirchspiele der Superintendentur Meissen habe ich keine Berichte für das Jahr 1578 finden können.

Bereits im nächsten Jahre, 1579, wurden beide Ephorien erneut visitirt. In den Gemeinden Blankenstein, Burkhardswalde, Limbach, Röhersdorf, Rößschönberg, Tanneberg und Taubenheim ist es Christophorus Freitag Schreiber genitus pfarrer zu Neustadt am Scharffenberg, er war Abjunctus der Ephorie Meissen. In den Gemeinden Constappel, Ankersdorf, Weistrop, Blankenstein, Tanneberg und Röhersdorf hat man über den Schulmeister nicht zu klagen, er bekommt sogar ein „gutt Zeugnis“.

In Pesterwiz zeigen die Eingepfarrten an, daß Pfarrer und Wöchner stets miteinander zanken, bisweilen um nütlicher Ursachen willen. Auf Befragung sagt der Schulmeister aus, daß der Pfarrherr sich anmaße, selbst schule zu halten. Er behauptet, es sei ihm vom Herrn Superintendenten erlaubt, aber es geschehe, um den Schulmeister sein Einkommen und Befoldung abzuschneiden. Er habe auch beim Herrn Superintendenten fürbracht, als solters keine gefreundten sein und das es Knaben weren die decliniren und conjugiren lerneten, welches doch alles beydes nicht ist.

In Reffelsdorf klagt der Custos, der übrigens gutes Zeugnis von der Gemeinde bekommt, daß der alte vertriebene Schreiber unter Meriten von Schilling¹ sich unterstehe in gerichtlichen zu schreiben, welches sonst des Schreibers bester Dienst ist. Der vertriebene Schreiber helfe also sein Einkommen verkleinern und führe den Pouern alle losen Sachen. Der Schulmeister begert deswegen, das ihm solches verboten werde.

In Grumbach wird der Schreiber gut befunden und der alte Pfarrer Michael Eywen, hat in examine jetzt fleißiger und besser bestanden.

In Fördergersdorf ist der Schreiber überwiesen worden, daß er sich mit allerlei Schreiben wider den Schöffer und Pfarrherrn habe gedrauchen lassen, hat aber beßerung zugesagt und sich seit der Visitation anders und besser vorhalten.

In Wilsdruff amtieren an der Kirche noch Christophorus Glafer und Diaconus Melchior Bosa, sie werden befunden „rein in der lehre, fleißig im ampt und im leben untrefflich. An der Schule wirken: Schulmeister Petrus Müller und Kantor Joannes Geißler. Der Visitator schreibt: Ich habe ihre Schule visitiret und befunden das sie es darinnen nach der Kurfürstl. Schulordnung angegriffen haben. Sie erhalten das Zeugnis, daß sie in ihrem Dienst fleißig seien.

Der Kirchschreiber des Dorfes Herzogswalde heißt Christoph Bender von Wilsdruff, seines alters 36 iahr und seines Kirchdienstes 1 iahr. Er ist fleißig.

In Röhorn lebt noch Custos Paulus Lambemüller von Neuendorff, seines alter 63 und dieses Kirchdienstes 36 Jahr.

Die Limbacher sind mit ihrem Schulmeister zufrieden „und tragen seines alters haben gebult mit Ihme“.

In Burkhardswalde ist man mit dem Schulmeister zufrieden, er hat einen substituten, einen studiosum der da Schulbelt.

Endlich Taubenheim, wo der Schulmeister bittet, seinen Kuhstall wieder zu bauen.

¹ Gerichtsherr von Ober- und Niederhermsdorf und Kleinopth

In gebundener Form.

Von Karl O. Bach.

Er ist so lang' von fremden Früchten,
Bis eine ihm im Halse stecken blieb
Und er daran erstikte.

Sofern du deine Zunge hüten kannst,
Hast du das Glück,
Sofern ein wildgewordener Gaul sie ist,
Pod ein!

Wo du zu danken hast und wo du liebst,
Wirft gern verzeihen du und leicht vergessen.

Wist ohne Glauben du, so wäre besser,
Du hättest Kinder nie zur Welt gebracht.

Rechtsbegriffe von allgemeiner Bedeutung

Von Justizinspektor Lents, Goldberg i. Schl.

Jeder Mensch kann Rechte erwerben und rechtliche Verpflichtungen eingehen, sobald er lebend geboren ist, also so wohl das unmündige Kind wie der Erwachsene. Die Rechtsfähigkeit endet erst mit dem Tode. Derjenige, dessen Tod zwar nicht feststeht, der aber als verstorben gilt, z. B. in Kriege vermist wird, kann durch amtserichterliches Urteil in Wege des Aufgebotsverfahrens für tot erklärt werden.

Von der Rechtsfähigkeit wohl zu unterscheiden ist die Geschäftsfähigkeit, d. i. die Fähigkeit, eine Willenserklärung mit rechtlicher Wirksamkeit abgeben und entgegennehmen zu können. Dabei spielen verschiedene Altersstufen eine Rolle. Unbeschränkt geschäftsfähig sind in der Regel volljährige Personen.

Die Volljährigkeit tritt mit der Vollendung des 21. Lebensjahres ein. Bis dahin ist der Mensch minderjährig (nicht etwa minderwertig). Doch auch der über 18 Jahre alte Minderjährige kann durch Volljährigkeitserklärung die rechtliche Stellung eines Volljährigen erlangen, wenn dadurch die Beste des Minderjährigen gefördert wird. Ein solcher Fall liegt z. B. vor, wenn ein strebsamer, über sein Alter gereifte Handwerker von etwa 19 oder 20 Jahren sich unter günstigen Verhältnissen selbständig machen, durch gute Heirat eines eigenen Hausstand gründen oder sonstige im Leben vorwärts kommen kann.

Demgegenüber verliert der Volljährige seine Rechte wieder als solcher durch Entmündigung. Das geschieht durch amtserichterlichen Beschluß auf Antrag und nur dann, wenn bei Betreffenden 1. insofer Geisteskrankheit oder -schwäche seine Angelegenheiten nicht zu besorgen vermag, oder 2. durch Verschwendung sich oder seine Familie der Gefahr des Notstandes aussetzt, oder 3. insofer Trunksucht seine Angelegenheiten nicht zu besorgen vermag oder sich oder seine Familie der Gefahr des Notstandes aussetzt oder die Sicherheit anderer gefährdet.

Reben den voll geschäftsfähigen Personen gibt es beschränkt geschäftsfähige und geschäftsunfähige. Beschränkt geschäftsfähige besitzen a) Minderjährige, die das sechste Lebensjahr vollendet haben, b) wegen Geisteschwäche, Verschwendung oder Trunksucht entmündigte oder unter vorläufige Vormundschaft gestellte Personen. Sie können nur solche Willenserklärungen gültig abgeben, durch die sie lediglich Vorteil erlangen, z. B. eine bedingungslose Schenkung annehmen. Im übrigen hat für sie der gesetzliche Vertreter mitzuwirken, nämlich der Vater oder die Mutter auf Grund elterlicher Geschäftsunfähigkeit sind alle diejenigen, welche 1. noch nicht das sechste Lebensjahr vollendet haben, oder 2. sich in einem die freie Willensbestimmung ausschließenden Zustande krankhafter Störung der Geschäftstätigkeit befinden, sofern nicht der Zustand seiner Natur nach vorübergehend ist, oder 3. wegen Geisteskrankheit entmündigt sind.

Ihre Willenserklärungen bleiben stets ohne rechtliche Bedeutung, sind also nichtig; für die Geschäftsunfähigen muß der gesetzliche Vertreter handeln.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Die Stärke der Besatzungstruppen.

Gegenüber der Angabe des Reichsministers Dr. Bess, daß die Besatzungstruppen angeblich 80 000 Mann stark seien, glaubt die Pariser Presse feststellen zu können, daß vom 5. Dezember ab der Gesamtbestand der französischen, belgischen und englischen Besatzungstruppen nur noch 71 000 Mann betrage. Hierzu muß gesagt werden: Reichsminister Dr. Bess hat am 30. November gesprochen. Damals betrug nach den neuesten Angaben die Besatzungsarmee tatsächlich 79 600 Mann ohne Troß. Wenn die Besatzung jetzt ab 5. Dezember auf 71 000 Mann herabgesetzt worden sein sollte, so wäre das an sich sehr erfreulich, doch wird man abwarten müssen, ob die Differenz von 9000 Mann nicht nur auf geschickter Berechnung der Besatzungstruppenstärke beruht.

Tagung der deutschnationalen Parteivertretung.

Im Preussischen Landtag trat die aus etwa 200 Personen bestehende Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei zu ihrer diesjährigen Tagung zusammen. Graf Bestary berichtete über die politische Lage und wiederholte die auf dem Kölner Parteitag aufgestellten politischen Richtlinien als noch heute für die Partei geltend. Die Partei halte an den Grundanschauungen in nationaler und wirtschaftlicher Hinsicht fest. Bei Misstrauensvoten, ob sie von Kommunisten oder Völkischen kämen, könnten die Fraktionen in den Parlamenten sich die Linie ihres Handelns von niemand vorschreiben lassen.

Bureauwahlen der Lübecker Bürgerchaft.

Die neugewählte Lübecker Bürgerchaft hat die Wahl ihres Bureaus vorgenommen. Bei der Wahl des Vorsitzers entsieen auf den bisherigen Vorsitzführer Gustav Ehlers (Soz.) 44 Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten, auf Reibel (Hanseat. Volksbund) 36 Stimmen. Der bisherige Vorsitzführer ist damit wiedergewählt. Zum ersten stellvertretenden Vorsitzführer wurde Syndikus Dr. Reibel, zum zweiten stellvertretenden Vorsitzführer der Kommunist Röh gewählt. Der Vorsitzführer teilte dann mit, daß das Zentrum (ein Sitz), die Aufwertungspartei (ein Sitz) und die Demokraten (zwei Sitze) sich zu einer freien Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben.



ulassung des gewerlichen Mittelstandes wie jeder Privatwirtschaftlichen U. ernehmung unbekannt.

Vor kurzem haben alle Spitzenverbände der deutschen Privatwirtschaft gegen die Vorbringen der öffentlichen Hand für einen Einspruch erhoben, weil man sich doch nicht so ohne weiteres zu Grunde richten lassen will. Das hat man am grünen Tisch sich gemerkt und so will man eben auf Umwegen zum selben Ziele kommen indem man zunächst einmal in den dem Reichsrat jetzt vorliegenden Entwurf zu einem neuen Schankstättengesetz Bestimmungen hinein zu praktizieren versucht, wodurch die Verabschiedung dieses Gesetzes durch den Reichstag gleichbedeutend wäre mit der Vernichtung unzähliger Gewerbe, Handels- und Industrieunternehmungen und einer sich daraus ergebenden ungeheuren Steigerung der Arbeitslosigkeit.

Wehr noch: die gesetzliche Bestimmung, daß es z. B. Gemeindevertretungen in Orten mit mehr als einer Schankstätte ermöglicht sein soll, von sich aus über die Zulassung weiterer zu entscheiden — abgesehen von zahllosen anderen aus dem Gesetz möglichen Schikanen — ist ohne Zweifel als ein Sprungbrett zu betrachten, auch alle übrigen Gewerbe in derartige Fessel zu schlagen. So müssen zu gegebener Zeit Fleischer, Bäcker, Kolonialwarenhandler, Apotheker, Drogeristen usw. damit rechnen eines Tages auch für ihre Betriebe eine „Gemeindebestimmungsrecht“ zum Opfer zu fallen. Deshalb habe ich oben das Goethezitat angeführt, und auch der Hinweis auf den bekannten „Ruch der bösen Tat“ wäre hier angepaßt. Jedenfalls haben die Spitzenverbände aller privatwirtschaftlichen Unternehmungen alle Ursache, auf der Hut zu sein und ihre parlamentarischen Vertreter dahin zu unterrichten, daß sie bei der Abstimmung über ein derartiges Gesetz an der Verabschiedung derartiger Bestimmungen nicht die Rolle eines eingeschlafenen Cerberus spielen, der traumverloren der Eingang zur Hölle der Mittelstandsvernichtung ist.

Neues aus aller Welt

20 Typhusfälle in Potsdam. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die schon im Laufe des Oktobers vorgekommenen Typhuserkrankungen in Potsdam in den letzten Tagen auf insgesamt zwanzig Fälle angestiegen. Der Grund zur Häufung der Erkrankungen ist mutmaßlich in dem Genuss von verfeuchter Milch zu suchen, die einer Meierei Potsdams aus einem Gehöft Krensdorf bei Potsdam geliefert wurde, wo ein Angestellter kürzlich an Typhus erkrankt war. Eine weitere Ausbreitung wird nicht befürchtet. Mit einer Einschleppungsgefahr nach Berlin ist keinesfalls zu rechnen.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Kraftwagen. Auf der Schmalspurbahn Schönfeld-Meinersdorf stieß der Personenzug 3910 an der Kreuzung der Linie mit der Staatsstraße Geyer-Chrenfriedersdorf mit einem von Geyer kommenden staatlichen Kraftwagen der Linie Annaberg-Chemnitz zusammen. Der Kraftwagen wurde vom Zuge zur Seite geschoben und beschädigt. Vier seiner Insassen wurden leicht verletzt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der bergab fahrende Wagen trotz Schneefetten und anscheinend richtiger Bremsung nicht gehalten werden konnte.

Drei ungetreue Gemeindebeamte. Vor etwa einer Woche war nach Unterschlagung von 2000 Mark in Wikrath ein Gemeindefestredar geflüchtet. Bei der Kassenprüfung stellte sich jedoch heraus, daß noch weitere Beamte in die Unterschleife verwickelt sind. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit verschwanden zwei weitere Gemeindefestretäre unter Mitnahme von etwa 2200 Mark. Während der eine auf dem Bahnhof München-Grabbach verhaftet wurde, wurde der andere in Gelsenkirchen festgenommen. In dem Besitz der Verhafteten wurden noch 1980 Mark gefunden. — Die genaue Höhe der unterschlagenen Summe steht noch nicht fest.

Die Spinne.

Roman von Ewen Elvestad.

Veredlichte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel.

Amerikan. Copyright 1921 by E. W. Van. M. Ende. Dresden 21.

„Warum, wenn ich fragen darf?“
„Weil es Ihnen teuer zu stehen kommen könnte.“ antwortete der schwarzhaarige Spanier.
Ohne abzuwarten, was Asbjörn Krag darauf zu erwidern hatte, drehte er das Steuer und setzte das Auto in Gang. Asbjörn Krag lehnte zu seinem Kontor in der Polizeibehörde zurück.

Hier sammelte er sorgfältig die Erde, die er von dem Gummireifen des Automobils abgekrüppelt hatte, zerdrückte sie zwischen den Fingern und betrachtete sie genau durch das Mikroskop. Da die Untersuchung ihn nicht zu befriedigen schien, holte er aus einem Schrank einen großen länglichen Kasten, den er öffnete. Es zeigte sich, daß der Kasten in viele kleine Fächer mit Glasdeckeln eingeteilt war. Die meisten dieser Fächer waren mit Kies, Sand und Lehm gefüllt. Die Glasdeckel trugen die Namen von verschiedenen Ortschaften in der Umgebung von Kristiania. Keine der Erdeproben paßte zu dem Sand, den Asbjörn Krag auf dem Gummiband gefunden hatte. Darum tat Krag diese Erde in ein leeres Fach und schrieb auf eine Etikette, die er auf den Glaskasten klebte: Vom Automobiltreifen des Senators. Als dies besorgt war, schob er den Kasten wieder in den feuerfesten Schrank.

Asbjörn Krag rindete seine Pfeife an und nahm in seinem festen Lehnstuhl Platz, um die Sache noch einmal durchzudenken. Er war überzeugt, daß der Senator ein Werkzeug von Valentin sei. Er fürchtete diesen kleinen schneigen Südländer mit den boshaften Augen nicht, war sich aber darüber klar, daß es ein Gegenstand sei vor dem man auf der Hut sein mußte. Bestätigte war die „Spinne“ sicher bereits darüber im Klaren, daß er, Asbjörn Krag, es war, der ihr zu Leib und Leben wollte und nicht Konrad Falkenberg. Damit würde er wahrscheinlich ihren Angriff gegen den wehrlosen Mann abgewehrt haben, sich selbst aber hätte er dadurch einer ziemlich großen Gefahr ausgesetzt. Aber es war nicht zu umgehen gewesen.

Pöhllich stiegen ihm seine Bekanntschaften vom vorhergehenden Abend vom Regattaklub ein. Da war unter anderem

Diebstahl von Bischofsinsignien. In Hülz bei Arefeld wurde beim Arcebischof Dr. Köppen, den früheren Feldprobst der deutschen Armee, eingebrochen. Gestohlen wurden zwei Bischofsringe, ein Bischofskreuz und andere Wertgegenstände. Die Diebe gelangten über den Hof durch ein Fenster ins Gebäude.

Ein schwerer Bauunfall hat sich auf der Eisenbahnstrecke München-Salzburg zwischen den Stationen Freilassing und Salzburg in der vergangenen Nacht ereignet. Durch einen umstürzenden Kran sind zwei Arbeiter getötet, vier schwer verletzt und sieben leichter verletzt worden.

Feuergescheh mit Wilderern. Im Forst von Gelgubnen bei Altschneid stieß der Förster Konietko auf Wilderer, die, als er sie anrief, die Waffen gegen ihn erhoben. Der Förster gab Feuer und tötete den einen Wilderer, des polnischen Scheinmagiers Kolerder, durch einen Schuß in den Kopf.

Verhaftung eines Deutschen wegen Wirtschaftsspyonage in Paris. In Paris wurde der aus Hamburg stammende Herbert Frenzen in dem Augenblick verhaftet als er auf der deutschen Botschaft seine Papiere für die

Unser neues Silbergeld.

Im Reichsfinanzministerium werden zurzeit die Entwürfe des Preisausschreibens gezeigt, das der Staat zur Ausgestaltung des Silbergeldes unter der deutschen Kunstlerkammer ausgeschrieben hat. Verlangt wurden plastische Modelle für 1-, 2-, 3- und 5-Reichsmark-Stücke. Den ersten Preis errang der Bildhauer Kolbrand aus Albstadt in Bayern. Schrift, Adler und Wertziffer fügte sich zu einer harmonischen Einheit bei geschmackvoller Auf-



teilung der Fläche zusammen. Ihm fast ebenbürtig zur Seite stehen die Entwürfe, aber beinahe zu eleganten Entwürfe von Paul Grison, der den zweiten Preis erhielt. Mit dem zweiten Preis wurde auch Alfred Bode-Kassel ausgezeichnet. Der dritte Preis fiel in die Hände von Professor Friedrich Kommel-München, Professor Daffo-München und dem Bildhauer Mühlbauer. In der Jury befanden sich unter anderem Reichsbankdirektor Dr. Schacht, Reichsfinanzminister Dr. Brüning und Professor Bruno Paul. Unser Bild zeigt die preisgekrönten Entwürfe von Kolbrand, die das Kennwort „Schnitt“ tragen.

Deinreise abholen wollte. Frenzen, der vor etwa zwei Monaten in einer Pariser Flugzeugfabrik angestellt worden war, soll wichtige Dokumente und Pläne über französische Flugzeuge und Motore entwendet haben.

Scheitern des Versuches einer Schriftstellerin Katha Christie, die bekannteste englische Schriftstellerin auf dem Gebiete der mysteriösen Schauererzählungen bei denen hauptsächlich das Verschwinden von Personen eine große Rolle spielt, ist selbst seit drei Tagen aus ihrer Villa in West-England verschwunden. Man fand ihr Auto verlassen an einem Teich auf.

Russolini befeuert die Junggesellen. Dem letzten Ministerrat legte Mussolini einen Gesetzentwurf vor, nach dem alle Junggesellen im Alter von 25 bis 65 Jahren eine progressive Ledigensteuer zugunsten der Einrichtung für Mutterschutz vom 1. Januar 1927 an zu zahlen haben.

Eine italienische Fischerflotte vernichtet. Ein Orkan, der über die adriatische Küste hinwegzogen, hat die Fischerflotte von Ancona vernichtet. Vierzig Barken wurden aus dem Hafen herausgerissen und gingen unter oder zerhackten an den Klippen; nur siebzehn konnten sich retten.

Schwere Stürme in Ungarn. Die schweren Stürme die in Westungarn und der Slowakei wüteten und Ungarn vom Westen abschneiden, gingen bei ihrem Weiterbringen gegen das ungarische Tiefland zu sonderbarer Weise in Spiralförmig um Budapest herum. Erst als die Flüge ausblieben, merkten die Budapestenser überhaupt, was sich ereignet hatte.

Drei Kinder auf einer Eisdelle erfroren. Eine neue Kälteperiode hat in Norwegen eingesetzt. Bei Oslo liegt der Schnee 30 bis 40 Zentimeter hoch. In Årös, an der schwedischen Grenze, wurden 37 Grad Kälte gemessen. Drei Kinder, die auf dem Eise in der Nähe von Drönheim spielten und nicht auf die Strömung achteten, trieben auf einer großen Eisdelle auf offene Meer hinaus. Ihre Hilferufe wurden nicht gehört. Als man sie auffand, lagen sie erfroren auf der Eisdelle.

Bunte Tageschronik.

Halle. Die Kleinmühle bei Thendorf ist durch ein Großfeuer bis auf die Grundmauern vernichtet worden. Aufser mehreren hundert Jentnern Getreide sind die landwirtschaftlichen Maschinen verbrannt.

Altenburg. Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder wurde der Kassenassistent bei der Landgerichtskasse Scheffel festgenommen. Er hat seine Verleumdungen bereits zugegeben. Wie verlautet, soll die Höhe der unterschlagenen Gelder 15 000 Mark betragen.

Hamburg. Der mit Kohle nach England ausgehende englische Dampfer „Moto“ ist bei Staderland mit dem deutschen Segler „Erna“ zusammengestoßen. Die „Erna“ ist gesunken.

Büdingen. Zwei Arbeiter, die an einer großen Hängebrücke bei Freiburg in der Schweiz mit Reparaturarbeiten beschäftigt waren, stürzten aus 55 Meter Höhe in die Saane und wurden tödlich zerschmettert.

Paris. In Nizza ist ein Angestellter des dortigen italienischen Konsulats, der Raffaele Sabatino, von unbekanntem Täter erschossen worden.

Paris. Nach der „Chicago Tribune“ sind bei den großen Stürmen im Osten der Vereinigten Staaten bisher 25 Personen ums Leben gekommen.

Spiel und Sport.

Deutsche Turnerschaft und Olympische Spiele. Über die Stellung und die Frage der Beteiligung der Deutschen Turnerschaft gegenüber bzw. an den Olympischen Spielen wird von turnerischer Seite festgestellt: Der Turnauschuss der D. T. nimmt den Vorschlag des Vorstandes an, daß die D. T. ihren Mitgliedern die Teilnahme an den Olympischen Spielen nicht verbietet. Sie können als Deutsche, brauchen aber nicht als Angehörige oder Vertreter der D. T. teilzunehmen. Über eine Beteiligung der D. T. als solche ist noch kein Beschluß gefaßt. Eintritt in den Internationalen Verband für Geräteturnen ist für die D. T. bisher nicht in Frage gekommen. Als Vertreter der D. T. im Olympischen Ausschuss des Deutschen Reichsausschusses wurde Schmitt-Berlin bestimmt, damit die D. T. über die Veranstaltungen in Amsterdam auf dem laufenden bleibt.

dieser Architekt, der für Bale-tine schwärmte und die hatte, ihn ihr vorzustellen. Vielleicht war es das Bemühen, ihre Bekanntschaft auf diese Weise zu machen. Dann mußte er aber vorher wieder Grubeningenieur Kwam werden.

Asbjörn Krag verließ das Polizeikommissariat und begab sich in seine Privatwohnung zurück; in einer halben Stunde war der Detektiv verschwunden, und der erste Grubeningenieur von gestern erschien heute wieder im Zimmer. Asbjörn Krag war ein Meister in der Verkleidungskunst und konnte mit seinen Verkleidungen die verschiedenartigsten Typen genau vortäuschen. Bevor er ging, hinterließ er seiner Wirtin den Bescheid, daß er im Regattaklub sei, falls jemand nach ihm fragte. Er wußte von früher, daß der Architekt dort zu Mittag zu essen pflegte und hoffte, ihn dort zu treffen.

Es zeigte sich, daß er richtig vermutet hatte, denn kaum war der Detektiv als Grubeningenieur Kwam in den Klub getreten, als der immer lächelnde und liebenswürdige Architekt auf ihn zugestürzt kam.

„Ich habe Sie wie eine Stednadel gesucht, Mann.“ sagte er, „wo wohnen Sie eigentlich?“

„Hotel Continental“, antwortete Krag, ohne zu blinzen.

„Ich habe mit Valentin gesprochen.“

„Mit der schönen Witwe...?“

„Sie hat sich an mich gewandt, um etwas über die Szene vor neulich im Klub zu erfahren.“ sagte er stolz. „Ich mußte sie in allen Einzelheiten beschreiben.“

„Daß eine Dame sich für solche Klubgeschichten interessiert!“

„Aber begreifen Sie nicht?“ fragte der Architekt. „Sagte ich Ihnen nicht schon neulich, daß der schwedische Adolfer einer ihrer eifrigsten Bewunderer ist?“

„Es ist ihr wohl unangenehm, daß er sich so schlimm kompromittiert hat?“

„Ganz und gar nicht. Das sieht ihr nicht ähnlich. Sie sagten mir, daß seine Judringlichkeit ihr schon lange unangenehm gewesen sei und daß sie jetzt endlich einen Grund gefunden habe, ihm die Tür zu weisen.“

„Also gleich über Bord mit ihm“, murmelte Krag.

„Und jetzt will sie um jeden Preis Ihre Bekanntschaft machen.“

„Aber das ist ja unmöglich!“ antwortete Krag mit verstelltem Staunen. „Womit habe ich das verdient...?“

Der Architekt klopfte ihm mit überströmender Lebenswürdigkeit auf die Schulter.

„Lieber Herr Ingenieur, Ihr Aufreten hat mich ungeheuer

imponiert. Sie sprach mehrere Male bewundernd von ihrer Geistesgegenwart und Klugheit. Ich habe ihr versprochen, ein ausgelachtes, kleines Diner zu geben und sie dazu einzuladen. Es wird ein Essen zu viere: Valentin und ihr Freund, der Rittmeister, Sie und ich. Ich habe bereits das Grand Hotel benachrichtigt, und die Vorbereitungen sind im Gange. Paßt es Ihnen morgen abend um sieben Uhr?“

„Es wird mit ein besonderes Vergnügen sein.“ antwortete Krag. „Sie nannten einen Rittmeister. Ist es der, den man so häufig in ihrer Gesellschaft sieht?“

„Der selbe. Ein netter Mensch. Keine alte Familie, aber ein bißchen adelsstolz. Sehr reich. Sie kommen also?“

„Ich werde kommen.“

Das Gespräch wendete sich jetzt anderen Dingen zu, und nach einer halben Stunde verließ der „Grubeningenieur Kwam“ das Klublokal.

Als Asbjörn Krag in tiefen Gedanken die breite Treppe hinunterstieg, kam ihm plötzlich ein Mann in furchtbarer Eile entgegengetaumelt. Er stieß brutal gegen Asbjörn Krag und wollte ohne Entschuldigung an ihm vorbeistürzen. Krag aber der sich über diese Unverschämtheit ärgerte, packte den Mann am Arm.

„Hallo!“ rief er. „Was fällt Ihnen denn ein?“

Im selben Augenblick sah er einen Schimmer von dem Gesicht des Mannes und zuckte zusammen.

Es war Falkenberg.

Aber wie sah er aus!

Er war totbleich und hatte einen schmerzhaften Ausdruck in den Stirn.

„Gott sei Dank, daß ich Sie treffe!“ stammelte der Konsul atemlos. „Ich bin wie ein Wahnsinniger hinter Ihnen hergerannt.“

Asbjörn Krag sah ein, daß sich etwas sehr Ernstes ereignet haben mußte.

Er faßte den Konsul ruhig unterm Arm, rief eine Tür auf und ging mit ihm in eines der kleinen Klubzimmer, wo sie allein waren.

Falkenberg sank gleich auf einen Stuhl nieder und verbarg das Gesicht in den Händen. Der sonst so starke Mann war ganz gebrochen.

„Was ist geschehen?“ fragte der Detektiv.

Falkenberg antwortete mit diesen Worten, die sogar Asbjörn Krag erschauern machten: „Sie hat mich getroffen.“

(Fortsetzung folgt)

Die turnerischen und sportlichen Meisterschaften des Reichsheeres und der Reichsmarine 1927 werden voraussichtlich im August in Berlin zum Austrag kommen. Für die endgültige Ausschreibung kommen in Frage: Wettbewerbe in der Leichtathletik, im Schwimmen, Paddeln, Schießen, Tennis, ein turnerischer Reutkampf, ein Mannschaftsrennenkampf der Wehrkreise und der Marine, ein Kampagnienkämpf, ein Kavallerieschießwettbewerb, Seeresportrennen, Handball- und Fußballwettspiele, Kraftfahrer-Wettbewerbe. Die Teilnehmer werden von den Wehrkreiskommandos und von der Marine nach den bei den Ausscheidungskämpfen erreichten Leistungen bestimmt.

Einen neuen deutschen Schwereathletikrekord hat Trappen (Trier) in Traben-Trarbach aufgestellt, indem er die Höchstleistung Strahbergers im Drücken beidarmig der Schweregewichtsklasse um 5 Kilogramm auf 115 Kilogramm verbesserte.

Westfälischer Turntag. Der Kreisturntag des Turnkreises Westfalen der Deutschen Turnerschaft findet am 23. Januar in Dortmund (Festsaal des alten Rathauses) statt. Jeder Verein kann für je 200 Mitglieder einen Abgeordneten entsenden. Für Anträge aus den Gauen und Vereinen ist der 18. Dezember letzter Einsendetermin.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Genosse des blinden Johann zum Tode verurteilt. Vor dem Schwurgericht in Steindal hatte sich der polnische Arbeiter Petrov, der Genosse des blinden Johann, der vor Jahresfrist mit einer Bande die ganze Altmark in Schrecken setzte, wegen vorsätzlichen Mordes an einem russischen Vorkämpfer zu verantworten. Petrov wurde zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Schwere Zuchthausstrafen für die Leipziger Kriminalbeamten. In Leipzig wurde im Kowal-Prozess, bei dem es sich bekanntlich darum handelte, daß Kriminalbeamte mit Taschendieben unter einer Decke gesteckt hatten, das Urteil verkündet: Es lautet gegen die Polizeibeamten Kriminalhauptwachmeister Kowal sieben Jahre drei Monate Zuchthaus, Kriminalkommissar Kühle fünf Jahre drei Monate Zuchthaus, Hauptwachmeister Schäfer vier Jahre neun Monate Zuchthaus, Kriminalhauptwachmeister Brandt drei Jahre sechs Monate Zuchthaus. Gegen die Taschendiebe Hellwanger, Erbenit drei Jahre sechs Monate Zuchthaus, Handlungsgehilfe Eitelowicz vier Jahre sechs Monate Zuchthaus, Medantiner Anstler sieben Jahre neun Monate Zuchthaus, Kaufmann Rubin drei Jahre sechs Monate Zuchthaus, Kaufmann Wagshal drei Jahre neun Monate Zuchthaus.

Schwere Zuchthausstrafen für Kasträuber. Das Große Schöffengericht in Braunschweig verhandelte gegen Paul Börsch, der im Januar d. J. mit einigen Genossen den Überfall auf das Postamt in Verden ausgeführt hat, wobei ihnen Verloren im Betrag von etwa 30000 Mark in die Hände fielen. Außerdem wurden Börsch einige andere Straftaten zur Last gelegt. Neben Börsch standen noch mehrere Angeklagte vor Gericht, die ihn teils verborgengehalten hatten, teils als Helfer in Betracht kommen. Das Urteil lautete gegen Börsch wegen zweier schwerer Diebstähle und schweren Raubes zu neun Jahren Zuchthaus, gegen den Bauarbeiter Wilhelm Mantus aus Verden wegen Verbrechens gegen § 23 auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und gegen beide auf Zulässigkeit der Sühne unter Polizeiaufsicht. Der Sattler Fritz Marchand erhielt zwei Monate Gefängnis und der Schlosser Friedrich Jähndt aus Verden 600 Mark Geldstrafe.

Todesstrafe für einen Hund. Das Gericht in Brentford in England hat die Todesstrafe über einen Hund verhängt, einen kräftigen Alredale-Terrier. Das Tier gehörte dem Pfarrer von Whiston, der ihm aber zu viel Freiheit ließ. Der Terrier machte davon einen schlechten Gebrauch: er fiel ein kleines Hündchen an und biß die Frau, die das Hündchen begleitete, ins Bein. Vor Gericht beklagte sich die Frau bestig über das Ungeheuer des Hundes und der Richter verurteilte den Pfarrer zu zwanzig Schilling Buße und den Hund zum Tode.

Friedrich Siemens.

Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages am 8. Dezember.

Von den zehn Söhnen des norddeutschen Landwirts Siemens haben sich mehrere um verschiedene Zweige der Wissenschaft, Technik und Industrie hoch verdient gemacht, allen voran der älteste der Brüder, der 1816 geborene Werner Siemens, der in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts mit dem Mechaniker Halske

die weltberühmt gewordene Firma Siemens und Halske gegründet hat. Zu hohem Ansehen gelangte aber auch Friedrich Siemens, dessen Geburtstag sich am 8. Dezember zum hundertstenmal jährt. Um die von seinem Bruder Werner erfundenen Telegraphenapparate einzuführen, ging Friedrich Siemens, nachdem er als Freiwilliger den ersten Feldzug gegen Dänemark mitgemacht hatte, 1848 nach England, wo er mit seinem



Friedrich Siemens.

Bruder Wilhelm zusammen arbeitete. Später bemühte er sich, in der Maschinen- und Schiffbauanstalt „Vulkan“ bei Stettin seine eigenen Erfindungen im Fache der Motoren- und Maschinenteknik zur Ausführung zu bringen. Großes leistete er auf dem Gebiete der Feuerungstechnik durch neue Erfindungen und durch Verbesserungen des Heizverfahrens in den Großbetriebsöfen, und die von ihm gegründeten Fabriken zur Herstellung von Gasbeleuchtungs- und Heizapparaten eigener patentierter Erfindung trugen seinen Namen durch die ganze Welt. Nach dem 1867 erfolgten Tode seines Bruders Hans übernahm Friedrich Siemens die von Hans gegründete Glashütte in Dresden, die er zur bedeutendsten Glashütte Deutschlands förderte und der er rasch eine Anzahl weiterer Glashütten angliederte. 1888 wurden alle diese Glashütten in eine Aktiengesellschaft für Glasin-

Ein verunglücktes Auto.

Auf der Landstraße Nienburg-Sulingen (Bezirk Bremen) wurde dieser Tage ein Steyr-Wagen auf bisher noch unauferklärter Ursache mit ziemlicher Geschwindigkeit aus der Mitte der Chaussee heraus zur Seite geschleudert. Hierbei überdies sich das Auto etwa



in solchem Maße daß ein Teil einer Baumkrone mitgenommen wurde. Der Fahrer erlitt derart schwere Verletzungen daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Auto ist, wie unter Bild zeigt vollkommen zerstört worden.

Die Spinne.

Roman von Sven Elvestad.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen

von Julia Koppel.

Amerikan. Copyright 1921 by St. Bar. N. Eide. Dresden 21.

(Nachdruck verboten.)

9. Kapitel.

Asbjörn Krag wartete, bis der Konsul sich etwas beruhigt hatte. Dann fragte er von neuem: „Was ist geschehen?“

„Sie hat mich getroffen“, antwortete Falkenberg wieder.

„Geschäftlich?“

„Nein.“

„Hat sie Sie mit Schande bedeckt?“

„Nein.“

„Was denn?“

Falkenberg hob den Kopf und rief: „Aba ist fort!“

Asbjörn sahte entsetzt seinen Arm.

„Was sagen Sie, Mann“, rief er. „Hat sie sie töten lassen?“

„Nein.“

„Sie ist also verschwunden?“

„Ja.“

„Wann?“

„Seit gestern abend.“

„Dann ist keine Zeit zu verlieren. Nehmen Sie sich zusammen, Mann, sonst können Sie die Hoffnung lieber gleich aufgeben.“

„Alles hätte ich ertragen können“, sagte Falkenberg, „nur dies nicht.“

Er blickte zu Krag auf.

„Können Sie sie retten“, fragte er, „können Sie sie mir zurückgeben?“

„Ja“, antwortete Krag ruhig, „wenn Sie sich zusammennehmen. Jetzt ist jeder Augenblick kostbar.“

Er klingelte und bestellte bei dem eintretenden Diener einen Wagen.

„Wann ist es geschehen?“ fragte Krag.

„Gestern abend.“

„Ob Sie waren ja gestern abend noch bei ihr?“

„Es geschah gleich, nachdem ich gegangen war. Da kam ein Bote und bestellte, daß ich sie in der nächsten Konditorei erwartete und notwendig mit ihr sprechen müßte. Sie warf einen Abendmantel über und eilte fort. Seitdem ist sie nicht gesehen worden.“

„Das ist entsetzlich“, murmelte der Detektiv.

Er begann unruhig im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Ist der falkblütige Detektiv fand, daß die Lage gefährdend sei.“

„Indessen kam der Wagen, die Herren stiegen ein und fuhren nach Oslo.“

Als sie in die kleine, geschmackvoll eingerichtete Wohnung der Witwe kamen, fanden sie sie in Tränen.

Falkenberg, den Asbjörn Krag unterwegs beruhigt hatte, tröstete sie, so gut er es vermochte.

Asbjörn Krag bat sie, ihm genau die Zeit anzugeben, als ihre Tochter fortging.

„Ich hatte zufällig gerade auf die Uhr gesehen“, antwortete Frau König. „Es war genau fünf Minuten nach halb elf, als es an die Tür klopfte und das junge Mädchen von der Konditorei hier von der Ecke hereintrat. Sie hatte einen Bescheid von Herrn Falkenberg, daß Aba gleich dort hinkommen möchte. Sie wissen, wie verliebte Leute sind.“

„Sie haben häufig kleine Geheimnisse miteinander, so daß ich keine Bedenken hatte, Aba gehen zu lassen. Sie war sorglos und vergnügt, als sie ihren Mantel überwarf und ging. Als eine halbe Stunde vergangen war, und sie noch nicht zurückgekommen war, begann ich unruhig zu werden. Ich wartete noch eine Viertelstunde und ging dann selbst in die Konditorei. Als ich hinkam, war man dort im Begriff, zu schließen. Die Leute waren sehr erstaunt, als ich nach Aba fragte.“

„Madame“, sagte das junge Mädchen, das den Bescheid gebracht hatte, „das Fräulein ist schon vor einer Ewigkeit fortgefahren.“

„Ich fragte sie, wohin sie gefahren sei und mit wem und erhielt zur Antwort, daß sie mit Herrn Falkenberg gefahren sei, aber daß sie nicht wüßte, wohin. Von den traurigsten Gedanken erfüllt, ging ich nach Hause und verbrachte eine schlaflose Nacht. Frühzeitig heute vormittag wandte ich mich mit einem vorwurfsvollen Brief an Herrn Falkenberg und bat ihn, mir meine Tochter zurückzubringen. Da kam er angestürzt, noch erschreckter als ich, und erzählte mir, daß er nicht nach Aba geschickt und noch weniger mit ihr in einem Wagen davongefahren sei. Ich habe den ganzen Tag geweint, es ist so schrecklich. Ich wollte gleich zur Polizei laufen,

aber Herr Falkenberg sagte, ich solle warten, bis er mit Ihnen gesprochen habe.“

Asbjörn Krag nickte.

„Sehr richtig gehandelt von Herrn Falkenberg“, sagte er, „wenn ich Ihnen Ihre Tochter nicht zurückschaffen kann, kann es niemand.“

„Glauben Sie, daß sie noch lebt?“ fragte die Mutter mit tränenüberströmtem Gesicht.

„Ja, das glaube ich bestimmt.“

„Aber was mag das arme Kind alles durchgemacht haben!“ stammelte die unglückliche Frau.

„Ich hoffe, daß man sie gut behandelt hat“, antwortete der Detektiv.

Einar Falkenberg erhob sich hastig und sah den Detektiv an, indem er erlaubte.

Der Detektiv fuhr fort: „Zweifellos steht Valentine hinter diesem Streich. Aber ebenso zweifellos wird sie sich so gut gediebt haben, daß man nur Schande und Skandal herausbeschwören würde, wenn man sie verhaftete.“

„Sie meinen also, daß man die Polizei nicht hineingehen soll?“

„Die Polizei darf offiziell nur so viel von der Sache erfahren, wie ich es für zweckmäßig halte.“

„Aber was sollen wir denn tun?“ fragte der Konsul verzweifelt.

„Wir müssen Aba finden“, antwortete Asbjörn Krag.

„Meinen Sie denn, daß wir Aussicht dazu haben?“ bemerkte Falkenberg.

„Ich meine nicht nur, daß wir Aussicht dazu haben“, antwortete Krag, „sondern ich bin überzeugt, daß ich sie finden werde.“

„Aber hier in Kristiania gibt es ja tausend Schlupfwinkel, wo man sie verbergen kann. Man kann sie betäuben, einsperren.“

„Sie ist nicht in Kristiania“, sagte der Detektiv.

„Nicht in Kristiania?“

Krag war in tiefe Gedanken versunken.

„Ich habe heute etwas Erde von einem Automobilreifen gebröckelt“, murmelte er.

Dem Konsul schien ein Licht aufzugehen.

„Ich sah Sie in einem Automobil fahren“, sagte er.

„Ja, in dem Auto Ihres Bruders. In diesem Automobil ist Aba entführt worden.“

(Fortsetzung folgt.)

Komplette Eisenbahnen mit allem Drum und Dran: Stielwerk, Signallampen, Wärterhäuschen, Schranken an den Übergängen usw. sind ferner zu sehen. Alles das mit selbst zu erzeugendem Schwachstrom betriebenen, vollständigen Autos mit „Zinnenfeuerkroumfine“ und dem dazu gehörigen Motorverab, dem „Künftigen Rad am Wagen“. Weiter: Kinder-Jazz-Abbau-Instrumente sowie schließlich auch noch das Kleinkino, das bis Laterna magica abgelöst hat, vervollständigen das Bild, das man so auf einer Wanderung durch die Geschäfte gewinnt, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Weihnachtswünsche der Kinder zu erfüllen. Auch die Preise für alle diese und andere Dinge erscheinen im Verhältnis nicht allzu hoch, so daß hoffentlich zu der Auswahl in vielen Fällen die Möglichkeit der Erfüllung der Wünsche tritt.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 357,1), Dresden (Welle 294,1)

Pädagog. Rundfunk Königswinterhausen (Welle 1300)
Wochentäglich von 8.30 abends ab brinat die Deutsche Welle auch das Berliner Rundfunkprogramm. Sonntags von vorm. 11.30-2 und abends von 8 Uhr ab.

Donnerstag, 9. Dez. 4.30: Leipzig, Kunsth. Dir.: Hilmar Weber. Doppelt: Duo. Mita. — Offenbach: Paul. Hoffmanns Erzähl. — Delibes: Ein Strauß Melodien. — Sibyllus: Piemontese Tänze. — Fiedler: Vereinstheater Walzer. — Komjati: Vols. — 6.30: Aufwertung. — 7: Steuer. — 7.15: Was sollen wir lesen? — 8: Prof. Bittkowski. — 8: Hebrer. aus dem Neuen Theater in Weizsä: „Der liebe Augustin.“ Operette in 3 Akten von Leo Fall. — Anst. Kunst. — 8.30: Prof. Schuber: Beethoven's Kammermusik. Trios.

Königswinterhausen. Donnerstag, 9. Dez. 2.30: Hausbau und Haushalt. — 4: Reg. Käthe Albrecht: Führung durch hauswirtschaftl. u. gemerb. Fachschulen. — 4.30: Aus dem Zentralinstitut. — 5: Seb. Mayrhofer: Spanien. Land und Leute. — 6: Prof. Hagenberger: Die Organisation d. Nadr. Milcherzeugung in den U. S. A. von der Kuh bis zu dem Konsumenten. — 6.30: Dr. Michaelis: Dichterkunde: Hilder. Barrede zu den bunten Steinen. — 7: G. v. Enghen u. C. M. Wlfer: Spanisch für Anfänger. — 7.30: Prof. Schuber: Beethoven's Kammermusik. Trios.

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend
Berlin Welle 483,9, 566. — Stettin Welle 252,1.

Vorm. 10.10: Kleinhandelspreise. * 10.15: Tagesnachrichten I, Wetterdienst. * 11.00-12.50: Schallplattenmusik. (auch Nachm. 12.00: Stundengläute der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntag, soweit keine anderen Darbietungen). * 12.20: Börsen (Sonntags 11.30). * 12.55: Zeitzeichen * 1.15: Tagesnachrichten II, Wetterdienst. * 2.20: Börserbericht (Sonntags 1.20). * 3.10: Landwirtschaftsbörse, Zeitangabe * 3.30-4.55: Schallplattenmusik. * Anschließend an das Nachmittagskonzert: Ratschläge für Haus- u. Theater- und Filmdienst. * 7.00: Stundengläute der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntag, soweit keine anderen Darbietungen). * Anschließend an die Abendveranstaltung: Tagesnachrichten III, Wetterbericht, Zeitangabe, Theater, Sport. * 10.30-12.30: Tanzmusik (außer Dienstag).

Donnerstag, 9. Dezember.

Berlin Welle 483,9, 566.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. * 4.00: Dr. Franz Leppmann: Stefan Zweig. * 4.30-7.00: Unterhaltungsmusik des Konzertorchesters Otto Kernbach. Während der Pause: Ratschläge fürs Haus — Theater- und Filmdienst. * 7.05: Hans Dominik liest aus dem Roman: Der Brand der Ehepsvramide. * 7.25: Spanisch. * 7.55: Reichsmusiker a. D. Dr. Scholz: Beamtenschaft und Volksstaat. * 8.30: Weihnachtliches. * 9.15: Das Krosspiel von Max Mehl.

Der Gelehrte und sein Mittagessen.

Das Musterbeispiel eines gereiften Gelehrten dürfte Newton, der große Mathematiker, gewesen sein. Man erzählt von ihm, daß er oft am frühen Morgen mit einem genialen Gedanken erwachte; er setzte sich dann in seinem Bett aufrecht und verbrachte in dieser Stellung, ohne an seine Toilette zu denken, manchmal mehrere Stunden, bis er der Frage, die ihn so beschäftigte, auf den Grund gekommen war. In solchen Fällen kam es nicht selten vor, daß er sogar die Mahlzeiten vergaß, zu denen man ihn erst mehrmals rufen mußte. Eines Tages kam der Dr. Stultze, sein besonderer Freund, zu ihm; er war von Newton zum Mittagessen geladen worden. Aber der Gelehrte ließ sich nicht blicken; er sah wieder einmal nachdenklich in seinem Bett. So verstrichen die Stunden; der Gast wurde schließlich ungeduldi, und da sich auch der Appetit regte, setzte er sich kurzerhand an den inzwischen gedehnten Tisch und machte sich über ein Huhn her, das gerade aufgetragen worden war. Nachdem er seinen Hunger gestillt hatte, legte er die abgenagten Knochen auf die Platte zurück und deckte sie mit der silbernen Glocke zu. Er gab sich dann noch dem Genuß des Nachtischs hin und empfahl sich lautlos. Es war bereits Abend, als Newton endlich sein Kabinett verließ. „Ich bin doch recht hungrig,“ sagte er zur Aufwärterin, hob die Glocke und sah erkannt auf die kümmerlichen Reste eines Mahles. „Wie kann ich nur so zerstreut sein! Und ich habe die ganze Zeit geglaubt, ich hätte noch nichts gegessen!“

Dzeandampfer mit Gemäldeausstellung.

Die Künstler aller europäischen Länder leiden unter den Folgen des Weltkrieges. Die wirtschaftliche Not hat es mit sich gebracht, daß immer weniger Leute sich den Luxus leisten können, Kunstgegenstände zu kaufen. Groß ist auch die Not der französischen Künstler, die gezwungen waren, ihre Erzeugnisse auf offener Straße feilzubieten. Nun ist man auf ein anderes Mittel gekommen, den Künstlern beim Verkauf behilflich zu sein. Eins der größten und schönsten französischen Passagierschiffe wird bei seinen Reisen zwischen Frankreich und Newyork eine ständige Ausstellung von Bildern fechtig bekannter französischer Maler zeigen. Wie in jedem Land, hofft man auch in Frankreich auf die reichen Amerikaner. Man glaubt, daß der amerikanische Tourist auf der Rückkehr von seinem Europaausflug für ein Kunstwerk eine Summe anlegen wird, die für amerikanische Verhältnisse gering ist und in Europa dennoch als ein guter Preis bezeichnet werden kann. Die französischen Künstler erhoffen von dieser Neuerung eine Besserung ihrer Lage.

Weitere Umschau.

Der Sparfame. Ein Schotte (die als geizig verschrien sind), war zu einer goldenen Hochzeit eingeladen. Er erkundigte sich zuvor bei den Eingeladenen, was sie zu schenken beabsichtigten, und erfuhr zu seinem Mißvergnügen, daß jeder ein sinniges Geschenk in Gold habe. Nach kurzem Überlegen kam ihm der rettende Gedanke: er beschloß, dem Jubelpaar einen — Goldfisch zu schenken.

Bermischtes.

Sind die Menschen Ochsen? Ein griechischer Arzt hat letzten festgestellt, viele Menschen wären Ochsen. Der griechische Arzt, um den es hier geht, ist Vegetarier von der allerstrengsten Sorte, die mit großer Energie aus ihrem Speisegettel auch Eier und Milch ausschaltet, weil diese Dinge teils von der Kuh, teils vom Huhn, immer aber von Tieren stammen. Gegen solche Vegetarier, die sich von Eiern und Milch noch immer nicht frei machen können, fährt der griechische Arzt schweres Geschütz auf. Er schreibt also: „Ohne den Widerspruch der Mehrheit zu fürchten, erkläre ich hiermit aus Ehre und Gewissen, daß jeder, der Eier und Milch zu sich nimmt, Geist und Gehirn eines Rindviehs erwirbt. Er unterscheidet sich in nichts von einem Ochsen!“ Da der griechische Arzt dies auf seine Ehre nimmt, muß etwas Nichtiges daran sein, obwohl die Ochsen — hier sind die richtigen, also die vierbeinigen gemeint — wohl kaum Eier essen dürften.



Die SINGER
mit Motor und Nadellicht
ein nützliches
Weihnachts-Geschenk

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Verkaufsstellen in Dresden:
Prager Strasse 18 — Ferdinandstrasse 2
Hauptstrasse 6

Kalender-Schau

Sächsischer Bauernkalender für das Jahr 1927. Herausgegeben von der Landwirtschaftskammer für Sachsen. Bearbeitet von Dr. Höfer in Weihen. Als letzter in der Reihe schließt sich der Jahrgang 1927 würdig seinen Vorgängern an. Er ist im Besonderen der Tierzucht und Tierhaltung gewidmet und wieder sehr reichhaltig und gut illustriert. Wieder als 70 neue vorzügliche Zeichnungen (auch des Tiermalers Karl Wagner Meisterhand). Vom prächtigen Titelblatt angefangen, über die erstklassigen Zeichnungen der anerkannten sächsischen Züchter für Rinder, Pferde, Schweine, Schafe und landwirtschaftliches Nutzvieh bis zu den Weiden und Zuchtstätten selbst. Auf 24 Seiten ist übersichtlich das Kalenderjahr untergebracht. Nach einer kurzen Lebensläufe Karl Wagners gibt Dr. Höfer eine Schilderung vom Gutsboje Müller-Talshaus. Oberlandwirtschaftsrat Prof. Dr. Koblischki-Freiberg redet dem Fischbau das Wort. Ein Vortragsauszug der Schüler der Landw. Schule Döbeln nach Rittergut Ebersbach wird von der Landwirtschaftlichen Nutzfugelfucht Preshenbors abgeleitet. Tiermaler vor 1000 Jahren führt Dr. Höfer vor, weiter das Pachtgut Lantzig in der Lantzig und das Rittergut Verreuth bei Dippoldiswalde. Das Rittergut Strohhausen und seine Tierzucht behandelt Oberlandwirtschaftsrat Dr. Bruchholz-Dresden, „Das Museum auf einem Bauernhof“ Superintendent Dr. Neuberger-Weihen, das Rittergut Lantzig und seine Kinderzucht Landwirtschaftslehrer Frh. Dehnert-Dippoldiswalde, die Schafzucht einst und jetzt Landwirtschaftsrat Dietrich-Tharandt. Weiteres wechselt mit Ernstem, Vergangenheit und Gegenwart reichen sich die Hand. Durch alle Seiten fließt das Lied von der Hand am Pflug, von der schaffensfreudigen Arbeit des sächsischen Bauern an Wiederaufstieg. Der Kalender gehört als wertvolles Kulturdokument in jedes Bauernhaus. Er bietet auch dem Städter in ansprechender Form eine Fülle von Belehrung. Für die Landwirte ist der Kalender durch die landwirtschaftlichen Vereine, Schulen, Genossenschaften oder die Landbankgeschäftsstellen zu haben, für andere durch den Buchhandel (Einzelpreis 2,20 RM.) oder unmittelbar bei der Landwirtschaftskammer gegen Nachnahme.

Die neuen Birtschaftswagen der Reichsbahn.

Die Deutsche Reichsbahn hat der Mitropa einige D-Zug-Wagen 3. Klasse zur Verfügung gestellt, die dergestalt zu Wirtschaftswagen umgebaut werden, daß zwei Abteile zu einem Kuchentraum eingerichtet werden, in dem kalte und warme Getränke wie kalte und leicht herzu-



stellende warme Gerichte bereit werden. Die Bedienung geschieht in den Abteilen durch Abteilföhrer, wozu kleine Tischchen zur Verfügung stehen. Unser Bild läßt uns einen Blick in die Küche des Wirtschaftswagens werfen und zeigt außerdem ein Abteil, in dem gerade serviert wird.

Der Sächsische Heimatkalender für 1927, der soeben im Verlag Oscar Laube, Dresden-A., Wetliner Str. 15, erschienen ist, (Preis 2,50 Mark), veranschaulicht uns so recht unsere schönen sächsischen Lande. Nicht nur die des ehemaligen Königstums, sondern auch, was man unter Kurköchen versteht, die sächsisch-hänrigsten Lande und die Provinz Sachsen. 127 landschaftlich reizvolle Abbildungen in Doppelton-Druck sind hier zusammengetragen, dazu ein buntesfarbiges Titelbild in Offsetdruck. So wird der Sächsische Heimatkalender ein Jahr lang als Galerie sächsischer Landschaftsdenkmale und Kunststätten; er ist eine Bilderfolge, deren einzelne Blätter man sammeln kann (Mappen zum Preise von 1 Mark sind durch jede Buchhandlung zu beziehen und reichen für mehrere Jahre aus), um sie gelegentlich wieder einmal anzuschauen und sich von ihnen erzählen zu lassen, wie landschaftlich schön unser Sachsen ist, mehr als flüchtige Reisende und allzu fehbaste Bewohner ahnen. Wir können den Kauf dieses Kalenders allen Heimatfreunden empfehlen. —

Der Subskript-Kalender 1927, ein neuer reizender Abreißkalender für die Damenwelt. Sicherlich wird wohl jede Dame dafür Interesse haben und gern die 54 bedeutendsten und charakteristischsten Trägerinnen dieser oft so heiß erkämpften und so viel umkämpften Modestur in den besten Bildern an sich vorbeiziehen lassen. Der Kalender eignet sich besonders auch als künstlerisches und doch preiswertes Geschenk für Weihnachten, Neujahr oder zu Geburtstagen. Aber auch jeder Friseur Salon möchte den Kalender besitzen. Der Preis von 2,50 Mark ist in Anbetracht der künstlerischen Ausführung in Doppeltondruck auf bestem Kunstpapier mit farbigen Titelbild in Vierfarbendruck ein billiger zu nennen. Man kann den Kalender in jeder Buchhandlung erhalten oder auch direkt vom Deutschen Verlagshaus, Dresden-A., Seidniger Straße 9. —

Kalender des Rabrer Hütenden Boten. Wer kennt ihn nicht, der auf seinen Stelzfuß herangebumpelt kommt und uns allen so aufrichtig und warm in die Augen schaut. Schon seit meiner Kindheit trägt er dasselbe Titelbild und wie damals mein Vater, so greife ich denzeitigsten freudig nach dem bekannten Gefellen, der so beherzend zu erzählen weiß, daß man alles miterlebt, als wäre es „funkeknageln“ erst passiert. Mit dem Herzen hört man zu, wenn er beim Löwenwirt seine Standrede hält. Diesmal spricht er von Höflichkeit und Wahrhaftigkeit, zwei Dinge, die heute zur Seltenheit zählen. Aus alten Tagen weiß er zu erzählen, wo „der Schwed im Land war“ und aus den Tagen unserer Jugendzeit, wo der gestrenge Herr Bürgermeister darüber wachte, daß nicht einmal eine Auh unter dem Baume aufgehoben wurde, ohne daß der Missetäter in den Kästen lam. Der Kalender ist im Verlag von Moritz Schauenburg in Lohr (Baden) erschienen und kostet 50 Pf. Für die unter dem Titel „Großer Volkskalender des Rabrer Hütenden Boten“ erschienene Ausgabe ist der Preis 1,30 Mark.

Börse-Handel-Wirtschaft

Alltliche Berliner Kursnotizen vom 7. Dezember.
Börsenbericht. Bei rasigem Geschäft war die Börse teilweise etwas erholt; das Geschäft wurde fast ausschließlich von der Spekulation bestimmt; das Substitut verhielt sich weiter sehr zurückhaltend. Eine gewisse Beunruhigung bringt die anbauende Verfertigung des Getreides mit sich, tägliches Geld notierte 6,50-8 %, monovalentes Geld 6,75-7,75 %.

Eisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,26-20,11; holl. Gulden 167,97-168,89; Danz. 81,53 bis 81,73; franz. Frank 16,41-16,45; Schweiz. 81,03-81,23; Belg. 58,43-58,57; Italien 18,23-18,27; Schwed. Krone 112,33-112,61; dan. 111,91-112,19; norweg. 106,87-107,13; tschech. 12,43-12,47; österr. Schilling 59,24-59,38; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,50-46,74.

Produktenbörse. Die ausländischen Marktberichte, die zum Teil etwas schwächer lauteten, boten keine Anregung. Für die vorliegenden argentinischen Offerten in Weizen zeigte sich kaum Interesse, vom Inlande blieb Weizen nur mäßig angeboten, und bei dem anbauend sehr schlechten Weizengetreide zeigen die Weizen keine sonderliche Nachfrage. Auch im Getreide blieb der Umlauf sehr gering und in den Anfangsnoteierungen bestand nur für Dezember eine leichte Aufschwüchung, spätere Sichten eröffneten unverändert. Roggen kommt in deutschen Roggen kaum noch hier zum Angebot, da die Weizen der Provinz gleiche Preise wie Weizen zahlen. La-Plata-Roggen war entgegenkommend angeboten, so daß sich hierfür einiges Interesse kundgab. Handelsrechtliche Lieferung lag still und eine Kleinigkeit schwächer. Gerste wird in guten Qualitäten aufgenommen, blieb sonst aber still. Hafer ist angeboten und wenig verändert. Probantamtstücker bieten seit einigen Tagen eine Stütze. Mais kam wieder verschiedentlich zum Anlauf. Roggenmehl behauptet.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	7. 12.	6. 12.	7. 12.	6. 12.
Belg. märk. pommerisch	272-275	272-275	19,7-19,0	19,7-19,0
Roga. märk. pommerisch	232-237	232-237	11,6-12,2	11,6-12,2
westpreuß.	—	—	—	—
Frauergerste	217-247	215-245	54-61	54-61
Frauergerste	192-195	190-2-3	32-34	32-34
Häfer, märk. pommerisch	180-190	178-189	21-24	21-24
westpreuß.	—	—	20-22	20-22
Weizenmehl p. 100 kg st.	14,5-15,0	14,5-15,0	21,0-22,0	21-22
Bln. br. inf. Ead. (sehr)	20,5-22,5	20,5-22,5	22-24	22-24
Art. u. Not.	36,2-38,5	35,2-38,1	14-15	14-15
Roggenmehl p. 100 kg st.	14,5-15,0	14,5-15,0	14,5-15,0	14,5-15,0
Berlin br. inf. Ead.	13,0-14,7	13,0-14,7	16,2-16,3	16,2-16,3
			20,8-21,2	20,8-21,2
			9,5-9,7	9,5-9,7
			19,3-20,0	19,3-20,0
			20,8-21,2	20,8-21,2
			25,8-26,1	25,8-26,1

Heu- und Strohnoteierungen (Erzeugerpreise) je 50 Kilogramm ab märklicher Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratballen drahtgepr. Roggenstroh 1,10 bis 1,50, desgl. Haferstroh 0,95-1,25, desgl. Gerstenstroh 0,95 bis 1,25, desgl. Weizenstroh 1,60-1,35, Roggenlangstroh 1,75 bis 2,05, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 1,30-1,55, Stroh 2,25-2,50, handelsübli. Heu 1,80-2,15, gutes Heu 2,75 bis 3,40, Mielischen lose —, Kleebheu lose 3,60-4,40, Timotheu 3,75-4,25.

Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Kosten) war für 1. Qualität 1,85 Mark, 2. Qualität 1,73 Mark, abfallende Qualität 1,49 Mark für ein Pfund.

Berliner Häutemarkt. Zum Angebot kamen hauptsächlich Großviehhäute in mittlerem und Schwergewicht. Der Verkauf war wieder gut und die Kaufstimmung lebhaft. Ochsen-, Bullen-, Rube- und Färrenhäute waren begehrt und erzielten für Berliner Schlachthofware fast vornehmlich eine Kleinigkeit höhere Preise gegenüber der Voraktion. Auch Berliner Schaffelle konnten ziemlich feste Preise erzielen. Es notierten: Großviehhäute Berliner Schlachthof: Ochsen mit Kopf 30-39 Pf. 71 (68-70,75), 40-49 Pf. 55-77 (53,25-56), 50-59 Pf. 60-60,25 (55-57), 60-79 Pf. 65,50-66,25 (60,50-64), 80 bis 99 Pf. 68 (65,25-66,75); Bullen mit Kopf 30-39 Pf. 72,75 (68-70), 40-49 Pf. 62,75 (58,75-59), 50-59 Pf. 54,25 (52 (63-70), 60-79 Pf. 53-53,50 (48,75-52,25), 80-99 Pf. 54,25-55 (46-51,50), 100 und mehr Pf. 52-54,50 (43-44,25); Rube mit Kopf 30-39 Pf. 61,25 (55-60,75), 40-49 Pf. 60,25 bis 60,50 (57,25-59,25), 50-59 Pf. 61,50-62,25 (56,25-58,75), 60-79 Pf. 60,75-62,75 (55-59); Färren mit Kopf 30-39 Pf. 72,75 (71,50-72,50), 40-49 Pf. 72-73,75 (68,50-70), 50-59 Pf. 59,50 (50-56,75), 60-79 Pf. 66,25 (61,25-62,25); Berliner Schaffelle vollwollige 70,75-72, do. halblange 72,75-73,25, do. kurzwoilige 75,25-77. Die Preise verstehen sich je Pfund in Pfennigen. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für feinschabige Ware.